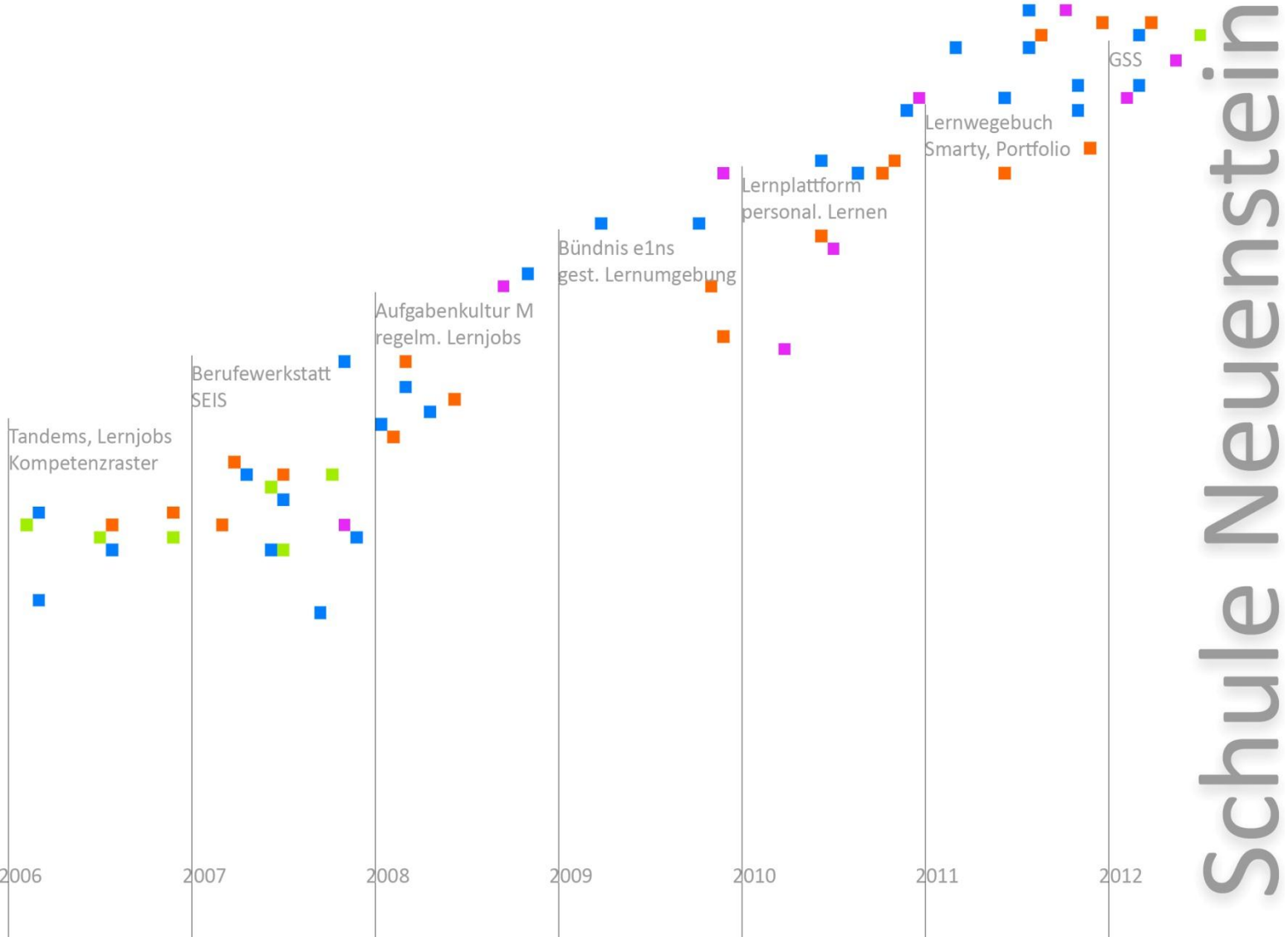
Pädagogik
Entwicklung
Organisation
Netzwerk



Schule Neuenstein

Inhalt

1. Warum ein Team besser ist… - Das Schulbündnis e1ns ... 4
2. Demographie, raumschaftliche Bedingungen, Schulbau ... 8
3. Vorbemerkungen: Gelingensbedingungen zur Einführung der Gemeinschaftsschule ... 11
4. Unser schulisches Leitbild ... 12
4.1 Ziel ... 12
4.2 Das Leitbild ... 12
5. Schulentwicklung Neuenstein - oder: Fit für die Gemeinschaftsschule… ... 13
5.1 Wissens dokumentieren und verfügbar machen ... 13
5.2 Unser Grundverständnis von Schulentwicklung ... 13
5.3 Schulentwicklungsstrukturen ... 14
5.5 Evaluation Schulentwicklung ... 15
5.6 Meilensteine unserer Schulentwicklung im Zeitraster ... 16
5.6.1 Unterrichtsqualität ... 17
5.6.2 Bewegte Schule ... 18
5.6.3 Musik und Performance ... 19
5.6.4 Neue Medien ... 20
5.6.5 Demokratie und Zusammenleben ... 21
5.6.6 Netzwerk ... 22
6. Lernen und Leistung ... 23
6.1 Erfolgreich sein, lebensfit werden ... 23
6.2 Abschlüsse und Übergangsmöglichkeiten ... 23
7. Vielfalt als Chance – Erfolgsstrukturen unseres personalisierten Lernens ... 24
7.1 Gemeinschaftsschule beginnt in der Grundschule ... 24
7.2 Wesentliche Organisationsstrukturen Gemeinschaftsschule ... 26
7.2.1 Zeitstrukturen und Ganztagesschule ... 27
7.2.2 Das FachAtelier ... 27
7.2.3 Das LernTeam ... 28
7.2.4 Die Aktivs/ Wahlbereiche in Klasse 7-9 ... 30
7.2.5 Gestaltete Raumstrukturen ... 30
7.2.6 Weitere LernRaumgestaltungsbeispiele ... 32
7.2.7 Beziehung ist der Schlüssel ... 35
7.2.8 Vom Lehrer zum Lerncoach! ... 36
7.2.9 Arounds ... 37
7.2.10 Jahresplan ... 37
7.3 Werkzeuge unseres personalisierten Lernens - Verantwortung und Erfolg als Grundprinzip ... 38
7.3.1 Kompetenzraster, Checklisten, Lernjobs, Lernnachweise, Portfolio ... 38
7.3.2 Toolbox und Arbeitsplatz ... 40
7.3.3 Graduierungssystem (in Entwicklung) ... 40
7.3.4 Lernplattform - gps4learning ... 42
7.3.5 Lernerfolgsbuch „Meine Erfolgsplanung“ ... 44
7.3.6 Smarties und die SMART-Regel ... 45
7.3.7 Portfolio ... 46
7.3.8 Flüsterkultur ... 47
7.3.9 Kommunikationskultur Lernende - Lehrende - Eltern ... 47

7.3.10 Verantwortung leben 47
7.3.11 Leistungsbewertung 48
7.4 Kurzüberblick – Eine Woche in der Gemeinschaftsschule Neuenstein 49
8. Unsere Schule in lokalen und überregionalen Netzwerken 51
8.1 Das hauptamtliche Netzwerkteam - Beirat Jugend Neuenstein 51
8.3 Frühkindliche Bildung und Erziehung, Ganztagesbetreuung 53
8.4 Soziale Gruppenarbeit - S`COOL 54
8.5 Jugendreferat und Jugendraum 54
8.6 Berufewerkstätten 54
8.7 Aufwind Hohenlohe 55
8.8 Handwerk als Schulfach 55
8.9 Berufsintegration - Coaching 56
8.10 CLUB OF ROME Schule - nationale Vernetzung 56
9. Zum Abschluss 58

1. Warum ein Team besser ist... - Das Schulbündnis e1ns

Wir sind überzeugt davon, dass die sich mit der Einführung des individualisierenden Unterrichts stellenden Aufgabenbündel im Bereich der Schul- und Lernorganisation so herausfordernd und umfassend sind, dass eine Bearbeitung in einem größeren Team eine qualitativ hochwertigere und pädagogisch reichere Umsetzung sichern kann.
Wobei die Arbeit im Team der drei Schulen, wir nennen uns e1ns, nicht das Rezept für eine Einheitslösung entwickelt und dieses statisch in jeder der drei Schulen einsetzt, sondern vielmehr das Denken über die pädagogische Arbeit auf eine höhere Stufe bringt und einen umsetzbaren, gemeinsamen Organisationsrahmen entwickelt. Dieser Rahmen wurde mittlerweile vom e1ns-Team fertig gestellt. Die einzelnen Aufgaben innerhalb des Rahmens werden im e1ns-Team angestoßen, diskutiert und teilweise bis ins Detail gemeinsam erarbeitet, dann allerdings dem Schulprofil und den personellen Möglichkeiten vor Ort entsprechend individuell umgesetzt.
Das Konzept ist e1ns, das Detail darf lebendig angepasst werden!

Wichtig für die beteiligten Kollegen ist sowohl die klare Vorstellung des Zieles, als auch der Überblick über die bevorstehenden Herausforderungen und die Gewissheit, dass diese Schritt für Schritt angegangen und gemeistert werden können.

Was ist das Ziel von e1ns?

e1ns mit dem Ziel der Gemeinschaftsschule ist bereits seit über zwei Jahre auf dem Weg sich inhaltlich und qualitativ zu verbessern.
Die drei Gemeinden möchten die Schulen Vorort stärken und erwägen teilweise bereits seit längerer Zeit die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen.
Für e1ns ist die Mittlere Reife und die Anschlussfähigkeit in Beruf und/oder weiterführende Schule das Ziel für die Schüler. Dafür haben wir schulübergreifende, individualisierende Lernwege und eine gemeinsame Plattformen des Wissens und Lernens entwickelt. Neuenstein, Waldenburg und Kupferzell lehren und organisieren sich nach den Prinzipien anerkannter, innovativer europäischer Schulen, die das individuelle und personalisierte Lernen in den Mittelpunkt stellen. Der Schüler profitiert von der Vielseitigkeit der drei Schulen.

Wer oder was ist e1ns?

e1ns ist auf den ersten Blick ein pädagogisches Schulbündnis, bestehend aus den Schulen Neuenstein, Waldenburg und Kupferzell.

Geographische Lage der e1ns-Schulen

Aber e1ns ist noch mehr und e1ns kann noch viel mehr. Es geht auf Schüler- und auf Lehrerseite um mehr Lust auf Wissen, um mehr Freude an Neuem, um mehr Perspektiven und Mut und somit auch um mehr Erfolg beim Lernen und im Leben.

Wir bündeln das Beste aus allen drei Schulen und bieten unseren Schülern so die Chance sich auf ein immer schnelleres und anspruchsvolleres Berufsleben optimal vorzubereiten.

Welche Vorteile hat der Schüler?

- konzentrierte Arbeit in den Kernfächern
- individuelles, personalisiertes Lernen nach Kompetenzrastern
- einheitliche Lehr- und Lernmaterialien
- gemeinsame Lernplattform
- persönlichere und intensivere Bindung zwischen Lehrern und Schülern
- Stärkung und Ausbau der Ganztagesbetreuung
- kurze Schulwege bedeuten längere Lern- und Lebenszeit
- Nutzung der örtlich vorhandenen Infrastrukturen mit intensiver Einbindung in die Berufswelt
- e1ns ist Teamarbeit: Schüler, Lehrer, Eltern, außerschulische Partner sind e1ns
- Erwerb von Methoden- und Sozialkomptenz, die Basis unserer Gesellschaft
- Lernen in Projekten
- Wir fördern die Bereitschaft und die Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen.
- umfangreiche ideelle und finanzielle Unterstützung durch die Gemeinden

Unser Lernkonzept

Die Schulen Neuenstein, Waldenburg und Kupferzell haben Kompetenzraster nach dem Modell der Schweizer Schule Beatenberg als Grundlage der individuellen Förderung ausformuliert, weitere Impulse erhielten wir von anderen innovativen Schulen. Gemischt mit unseren eigenen Entwicklungen ergibt sich ein "e1ns"igartiges Lernkonzept.

Ein Kompetenzraster ist ein Einschätzungsraster in tabellarischer Form mit dem Schüler und Lehrer gleichermaßen arbeiten. Es ist das Allroundtool für die alltägliche Wissensarbeit und dient der Selbsteinschätzung und der Selbstkontrolle. Weiterhin wird der Wissenshorizont damit abgesteckt und der Weg dokumentiert, wie dieses Wissen erreicht wird. Und das beginnend mit den Basiskenntnissen bis hin zu komplexen Fähigkeitsstufen.

Grundlage unseres individualisierenden Lernangebotes sind also die e1ns-Kompetenzraster, Checklisten und Lernjobs, die gemeinsam von den beteiligten Schulen erstellt wurden.

Alltäglich wechseln Phasen der Instruktion und des Unterrichtsgespräches im LernAtelier mit den Flüsterarbeitsphasen in LernTeams.

Begonnen

hat alles Anfang 2009 im Rathaus in Neuenstein. Hier entwickelten sich in einem zukunftsplanenden Gespräch zwischen Neuensteiner Bürgermeisterin und Schulleitung die Idee der Zusammenarbeit und die Bündelung der Kräfte der drei Schulen.

Gewonnen

Die Neuensteiner Bürgermeisterin konnte die anderen Gemeinden zur Zusammenarbeit gewinnen.

Gesucht

Es war uns von Anfang an klar, dass diese großen Änderungen hin zum individualisierten Lernen nicht einfach verordnet werden können, sondern dass unsere Lehrkräfte gut geschult und vorbereitet werden wollten. Wir wandten uns an das ZNL Ulm und durch deren Vermittlung und Mitarbeit an die learningfactory Andreas Müller.

Geplant

Zusammen mit dem Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen ZNL Ulm und mit Andreas Müller planten wir eine umfangreiche, mindestens zweieinhalbjährige Lehrerfortbildungsmaßnahme zum Thema Lerncoaching/ Lernprozessbegleitung.

Gezahlt

Die Fortbildungsreihe wird von den drei Gemeinden finanziert. Zu diesem außergewöhnlichen Schritt haben sich die drei Gemeinderäte entschlossen, nachdem sie jeweils von den gemeinsam auftretenden drei Schulleitungen

ausführlich über die Ziele, den Mehrwert und den Ausbildungswillen der Lehrer informiert wurden.

Gehandelt

Die erste ganztägige Fortbildungsmaßnahme fand im Februar 2010 statt. Enden wird die Ausbildungsreihe Mitte 2012.

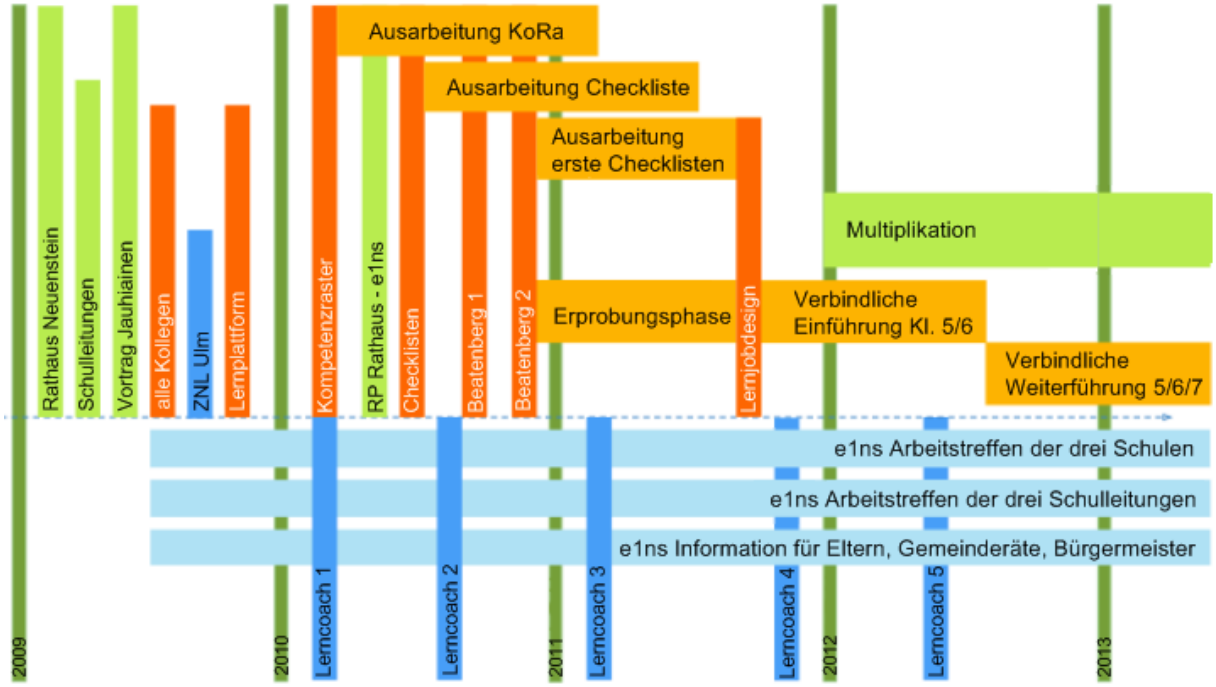
Zusätzlich zu den ganztägigen Fortbildungen fanden zahlreiche, vorbereitende und nachbereitende Besprechungen der drei Schulleitungen, sowie häufige Arbeitstreffen der drei Lehrerkollegien (Kl. 5-10) an Nachmittagen statt.

Außerdem wurde auf unser Betreiben eine gemeinsame Lernplattform eingerichtet, die die selbst erstellten Kompetenzraster, sowie die Checklisten und die Lernaufgaben erfasst.

Hinzu kommen die informativen Schulbesuche der Lehrer in den Ferien in der Schweiz im Institut Beatenberg.

Alle Eltern wurden von den gemeinsam auftretenden Schulleitungen in Elternbeirats- und Klassenkonferenzen informiert.

Flankierend unterstützte, der von e1ns organisierte, öffentliche Vortrag von Frau Jauhiainen aus Finnland. Weitere Vorträge, vor allem zur Information der Elternschaft, sind in Planung.



Legende zur Grafik:

2009

- 26. März 2009 — Treffen der drei Bürgermeister und der drei Schulleitungen in Neuenstein im Rathaus
- 16. Juni 2009 — Vortrag Jauhiainen in Kupferzell
- 21. September 2009 — Fahrt nach Ulm
- regelmäßige — Vorbereitungstreffen der drei Schulleitungen
- regelmäßige — Arbeitstreffen der drei Kollegien
- Schuljahr — Lernen in individualisierten Werkstätten in Klassen 5, 6, 10 in Mathematik und Deutsch

2010

- 4./5. Februar 2010 — 1.Tagung LernCoaching 1: Lernrelevante Faktoren, Arbeit mit Zielen und Zielformulierung
- Februar 2010 — Besuch der drei Schulleiter aller Elterninformationsabende an allen drei Schulen
- 11./12. Juni 2010 — 2. Tagung LernCoaching: LernCoaching und neue Lernkultur
- 18. Juni 2010 — Treffen RP, SSA, BM, SL, SSL in Neuenstein
- September — September 2010 (Ferien) und November 2010 (Ferien) Fahrten nach Beatenberg.
- regelmäßige — Vorbereitungstreffen der drei Schulleitungen
- regelmäßige — Arbeitstreffen der drei Kollegien
- Schuljahr — Versuchsphase des individualisierenden Lernens nach Kompetenzrastern in Klasse 5, 6, 7, 10

2011

- 11./12. Feb. 2011 — 3. Tagung LernCoaching: Kompetenzraster, Checkliste und Lernjob
- Februar — Besuch der drei Schulleiter aller Elterninformationsabende an allen drei Schulen
- Nov./Dez. 2011 — 4. Tagung LernCoaching
- regelmäßige — Vorbereitungstreffen der drei Schulleitungen
- regelmäßige — Arbeitstreffen der drei Kollegien
- Schuljahr — Verbindliche Einführung des individualisierenden Lernens nach Kompetenzrastern in Klasse 5 und 6, Weiterarbeit in Klasse 10

2012

- Februar 2012 — Besuch der drei Schulleiter aller Elterninformationsabende an allen drei Schulen
- Mai/Juni 2012 — 5. Tagung: LernCoaching
- regelmäßige — Vorbereitungstreffen der drei Schulleitungen
- regelmäßige — Arbeitstreffen der drei Kollegien
- Schuljahr — Weiterführung des individualisierenden Lernens nach Kompetenzrastern in Kl. 7

(Anlage 1: Imagebroschüre e1ns)

2. Demographie, raumschaftliche Bedingungen, Schulbau

Das von Tino und Holger Bargel für den Hohenlohekreis erstellte "Dossier zur Schulentwicklungsplanung - Tragfähigkeit und Versorgungsleistung der Schulen 2010-2020/25" (Anlage 2) zeigt deutlich, dass die Stadt Neuenstein auf Grund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung eine klare Option auf Einrichtung einer zweizügigen Gemeinschaftsschule hat.
Im Besonderen ist hierbei zu berücksichtigen, dass die benachbarte Realschule Pfedelbach, die eigentlich für einen zweizügigen Betrieb geplant war, seit Jahren über der Kapazitätsgrenze arbeitet und durchweg dreizügig ist. Neuensteiner Kinder mit Realschulbesuchswunsch, aber auch viele für das Gymnasium empfohlene Kinder gehen fast zu 100% auf diese Schule.

Die Grund- und Werkrealschule ist die einzige Schule vor Ort. Verschiedene weiterführende Schulen im allgemein bildenden und beruflichen Bereich sind im benachbarten Öhringen und Pfedelbach. In Öhringen gibt es weiterhin die Albert-Schweitzer-Schule Förderschule und die Tiele-Winckler-Schule (Schule für Erziehungshilfe). Weitere berufliche Schulen sind in Künzelsau, Schwäbisch Hall und Heilbronn.

Einzugsgebiet

Sechs Stadtteile mit 28 Ortschaften, Wohnplätzen und Aussiedlungen gehören zur Kernstadt Neuenstein. Die Einwohnerzahl beträgt 6241 (Stand 31.12.2010). Die Schule hat im Schuljahr 2011/12 184 Fahrschülerinnen und Fahrschüler.

Zusammensetzung der Schülerschaft

Im Schuljahr 2011/12 besuchen 383 Schülerinnen und Schüler die Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, davon 169 weibliche und 214 männliche. 237 Kinder sind in der Grundschule und 146 in der Hauptschule.

Entwicklung der Schülerzahlen

Im Schuljahr 2010/11 besuchten 382 Schülerinnen und Schüler die Schule. Entsprechend der demographischen Entwicklung gehen die Schülerzahlen seit ca. 10 Jahren langsam, aber kontinuierlich zurück.
Neuenstein hat umfangreiche und attraktive Neubaugebiete ausgewiesen, so dass in der strukturstarken und verkehrsgünstig an der A6 gelegenen Gemeinde zukünftig mit stabilen oder leicht steigenden Einwohnerzahlen zu rechnen ist.
Generell ist ein Trend spürbar, dass Eltern das pädagogische Profil der Schule schätzen und ihr Kind gezielt an der Neuensteiner Schule anmelden.

Zusammensetzung des Kollegiums

Im Schuljahr 2010/11 unterrichten 35 Lehrkräfte an der Schule, davon sind 26 weiblich und 9 männlich. 16 Lehrkräfte arbeiten in Vollzeit und 19 in Teilzeit. Von den Teilzeitkräften sind zwei Referendarinnen und Referendare, sowie drei Pfarrer im kirchlichen Dienst.

Nicht lehrendes Personal

Die Schule wird in ihrer Arbeit unterstützt durch einen Hausmeister in Vollzeit, der u. a. auch für das IT-Netz zuständig ist, eine Schulsekretärin mit 22,5 Wochenstunden und fünf Reinigungskräften. In den Klassen 5-7 wird eine Pädagogische Assistentin eingesetzt.

Anzahl der Klassen

Im Schuljahr 2010/11 gibt es insgesamt 18 Klassen, davon elf Grundschul- und sieben Werkrealschulklassen.

Angaben zur Klassengröße

Die Klassengrößen schwanken in der Grundschule zwischen 21 und 27 Schülerinnen und Schüler und in der Hauptschule zwischen 17 und 26. Der Durchschnitt beträgt 22 Schülerinnen und Schüler.

Übergänge in weiterführende Schulen

Zum Schuljahr 2009/10 wechselten 35% der Schülerinnen und Schüler zur Hauptschule, 37% zur Realschule und 27% zum Gymnasium. Im Schuljahr 2010/11 waren die Übergangsquoten vergleichbar.

Abschlussprüfungen

Die Hauptschulabschlussprüfung haben in den letzten Jahren alle Schülerinnen und Schüler bestanden. Auch die Werkrealschulprüfung beendeten nahezu alle Schülerinnen und Schüler erfolgreich. Im Schuljahr 2008/09 waren es 15 Schülerinnen und Schüler, im Schuljahr zuvor 25. 2010/2011 absolvierten 17 Lernende die zehnte Klasse.

Schulgelände

Das parkartig angelegte Schulgelände umfasst drei verschiedene, weitläufige Schulhofbereiche für die Klassen 1/2 und 3/4 sowie die Werkrealschulklassen, die mit altersgerechten Bewegungsangeboten wie z. B. Großrutsche, 2 Spielplätzen, Kletterwand, Fitnessgeräten, Tischtennis- Platten ausgestattet sind.

Schulgebäude

Ursprünglich bestand die Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Neuenstein aus zwei Gebäuden. Zum Schuljahr 1995/1996 konnte ein Neubau bezogen werden, der die bis dahin einzeln stehenden Schulgebäude verbindet. Im Zentrum der Schule sind das Cafe Schlossblick, die Mensa, Rektorat, Konrektorat, Sekretariat, Lehrerzimmer sowie ein Kopierzimmer mit Materiallager, das auch von den Schülerinnen und Schüler benutzt werden kann. In jedem der drei Gebäudeteile gibt es einen Lehrmittelraum. Darüber hinaus sind im Schulgebäude ein Aufenthaltsraum, die Kernzeitbetreuung, das Büro des Kinder- und Jugendreferats Neuenstein, ein Raum für die Soziale Gruppenarbeit, der Jugendraum und das Beratungs- und Streitschlichterzimmer untergebracht.

Fach- und Klassenräume:

Es gibt derzeit insgesamt 18 Klassenzimmer, sowie weitere aus Klassenzimmern umgewidmete Spezialräume: Zwei Mathematikzimmer, ein Lese- und Schreibzimmer (2 Klassenzimmer),

Weitere Fachräume: einen Musikraum, der sich zur kleinen Aula hin öffnen lässt, das Bogenschießzimmer, einen Trampolinhof, einen PC-Raum, eine Schulküche, einen Raum für Textiles Werken, zwei Technikräume und einen dazwischen liegenden Maschinenraum sowie einen Werkhof, der von den Technikräumen aus begehbar ist. Auf einer Ebene befinden sich der Filmraum, das Fotolabor und der Kunstraum. Filmraum und Kunstraum könnten ebenso als Klassenzimmer genutzt werden. Der Physikraum ist mit Hörsaalbestuhlung ausgestattet. Der Chemie- und Biologieraum verfügt über vier Lerninseln. Dazwischen liegt der naturwissenschaftliche Vorbereitungsraum.

Nutzung weiterer Räumlichkeiten:

Für den Sportunterricht werden die „alte“ einzügige Sporthalle und die neue zweizügige Sporthalle benutzt. Die Schule hat Vorrang vor allen weiteren Nutzern.

Für größere Veranstaltungen steht die Stadthalle in Neuenstein zur Verfügung.

Grundsätzlich ist die Schule Neuenstein für einen zweizügigen Betrieb ab Klasse 5 von vornherein ausgerichtet. Bauliche Maßnahmen werden mit der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule somit nicht notwendig.

Die Stadt Neuenstein hat außerdem im Schulbereich im Jahr 2010 eine Mensa in Betrieb

genommen, die eine zweizügige Ganztagesschule versorgen kann.

Generell ist anzumerken, dass das nachfolgend vorgestellte pädagogische und organisatorische Modell der Gemeinschaftsschule Neuenstein bis Klasse 10 problemlos auch in einzügigen Strukturen funktioniert.

3. Vorbemerkungen: Gelingensbedingungen zur Einführung der Gemeinschaftsschule

Wir arbeiten als Team der Schule Neuenstein und in der Stadt Neuenstein seit nahezu einem Jahrzehnt darauf hin, dass längeres gemeinsames Lernen von Kindern und Jugendlichen möglich wird.
Dies führte bereits im Jahr 2001 zu einem Antrag der Stadt Neuenstein auf Einrichtung einer verbundenen Haupt- und Realschule, in der Ansätze eines längeres gemeinsames Lernen verwirklicht werden sollte.
Der Antrag wurde im Jahr 2003 vom Kultusministerium abgelehnt.

Wir haben aus pädagogischen Gründen größtes Interesse daran, dass die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg das Erfolgsmodell der Schullandschaft wird.
Aufgrund unserer vielfältigen und jahrzehntelangen Erfahrungen im Bereich der Hauptschule/ Werkrealschule kennen wir die Akzeptanzprobleme dieser Schulformen detailliert und wollen vermeiden, dass bei vorschneller und ungenügend unterstützter Einführung die Gemeinschaftsschule die „neue“ Hauptschule werden könnte.

Dies hat dazu geführt, dass wir uns sehr ausführlich Gedanken darüber gemacht haben, was Gelingensbedingungen für die Einführung einer Gemeinschaftsschule sein könnten.

Diese Überlegungen basieren unter anderem auf der Arbeit und einem Brief des Netzwerkes „In einer Schule gemeinsam lernen - in Baden-Württemberg” an Frau Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer, in dem unser Schulleiter Matthias Wagner-Uhl Mitglied ist. Er ist auch Mitautor des Briefes (Anlage 3).

Das im Folgenden dargestellte pädagogische und organisatorische Konzept der Gemeinschaftsschule Neuenstein ist auf der “Folie” der Gelingensbedingungen entstanden. Es ist demzufolge an manchen Stellen ein Entwicklungskonzept, das auch zu bewältigende Herausforderungen aufzeigt und gleichzeitig aber deutlich macht, was an unserer Schule in vielen Jahren der intensiven Schulentwicklung bereits geleistet wurde.

In diesem Zusammenhang werden folgende Symbole im weiteren Text verwendet:
➲= Herausforderung erkannt, Lösung in Bearbeitung, auch teilweise Erprobungen
➲= in Vorbereitung, gute Lösung vorhanden oder bereits teilweise in der schulischen Praxis
➲= voll umgesetzt oder im Aufbau für Alle befindlich

Generell wird im vorliegenden Antrag also nicht ein erwünschter, ideal gedachter Endzustand beschrieben, sondern der langfristig bereits begangene und für die kommenden Jahre detailliert geplante Entwicklungsweg unserer Schule hin zu einer gelingenden und breit akzeptierten Gemeinschaftsschule.
Bereits umgesetzte Entwicklungsbausteine versuchen wir so transparent wie möglich dazustellen, so dass deutlich wird, wie unsere Alltagsarbeit aktuell schon aussieht.

4. Unser schulisches Leitbild

4.1 Ziel

Das schulische Leitbild wurde in einem kurzen, aber intensiven Arbeitsprozess im Jahr 2006 unter Einbeziehung von Eltern, Schülern und Lehrern im Nachgang eines fünfjährigen umfangreichen Schulentwicklungsprozesses erarbeitet und ausformuliert.

Im Leitbild unserer Schule werden Grundideen beschrieben, nach denen wir unser Handeln ausrichten. Nach innen wie nach außen. Es ist sozusagen unser pädagogisches Grundgesetz und drückt den Willen unserer Schulgemeinschaft aus, Schule in Gegenwart und Zukunft im Sinne der Kinder zu gestalten.

Unser Leitbild vereinigt die Schulgemeinschaft unter einem gemeinsamen Verständnis von Qualität. Es bringt eine Entwicklungsperspektive zum Ausdruck, die teilweise noch der Präzisierung bedarf. Unser Leitbild soll begeistern, indem es eine Vision formuliert und immer wieder auffordert, dieses gesteckte Ziel zu erreichen.

Das Leitbild vermittelt den "Geist" unserer Schule und weist den Weg bei der Planung gemeinsamer Aktivitäten. Es konzentriert die Kräfte auf das Wesentliche und erspart energieraubende Grundsatzdiskussionen.

Das Leitbild wird belebt durch zahlreiche Schulentwicklungsprojekte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die daraus resultierenden, vielfältigen Innovationen geben unserer Schule ein klares und gleichzeitig variantenreiches Profil.

4.2 Das Leitbild

Jedes Kind ist einmalig. Es verdient Respekt und Unterstützung.

Der natürlichen, kindlichen Neugier, der Kreativität und dem Bewegungsdrang geben wir durch vielfältige Anreize Raum. Grundwerte des demokratischen Zusammenlebens erfahren, vermitteln und pflegen wir in der Gemeinschaft. Unsere Schule ist ein Lern- und Lebensort, den wir gemeinsam gestalten; selbstständiges Arbeiten ist hierbei wichtiger Grundsatz.

Wir lernen mit Herz, Kopf und Hand von- und miteinander.

Bei uns bereiten sich Schüler mitverantwortlich für ihren weiteren Lebensweg vielseitig, leistungs- und zukunftsorientiert vor. Wir alle tragen Verantwortung und achten uns gegenseitig.

Eltern begleiten aufmerksam die Lernprozesse ihrer Kinder und beteiligen sich aktiv am Schulleben. Eltern und Lehrer stehen als Partner im Dialog über Erziehung.

Lehrer bringen ihre persönlichen Stärken ein, so dass eine breit gefächerte Arbeit und Weiterentwicklung zum Wohle aller möglich ist.

Wir alle sind ein engagiertes, kooperatives Team im Netzwerk des öffentlichen Lebens.

5. Schulentwicklung Neuenstein - oder: Fit für die Gemeinschaftsschule...

Die Weiterentwicklung einer Schule oder eines Schulverbundes hin zu einer Gemeinschaftsschule ist ein herausfordernder und komplexer Schulentwicklungsprozess, der nicht innerhalb kurzer Zeit in Gang gesetzt, oder gar als abgeschlossen betrachtet werden kann.
Die Schulentwicklung an unserer Schule zielt deshalb seit nahezu einem Jahrzehnt im Kern darauf ab, gemeinschaftliche Lern- und Lebensprozesse von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten möglich zu machen und ständig weiter zu verbessern.
All dies geschieht auf der Basis unserer eigenen Erfahrungen, im Austausch mit anderen innovativen Schulen deutschland- und europaweit und unter Einbeziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse der Neurowissenschaften und der pädagogischen Forschung.

Generell kann man sich für alle schulischen Bereiche “bessere” Rahmenbedingungen (mehr Geld, mehr Personal, andere Lehrerausbildung, kleinere Gruppen, …) wünschen.
Wir formulieren diese Notwendigkeit der Verbesserung von Rahmenbedingungen deutlich und tun Vieles dafür, entwickeln aber trotzdem stetig im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten unsere Schule weiter.
Dies führt bei uns dazu, dass sich “pädagogische Idealmodelle” zu alltagstauglichen Erfolgssystemen verändern.

5.1 Wissens dokumentieren und verfügbar machen

In unserem ➲Schulwiki ist das gesammelte Wissen unserer Schule dokumentiert.
Da unsere Dokumentationen zum Teil umfangreich sind und als Anlagen den Rahmen dieses Antrages „sprengen” würden, bitten wir auch im weiteren Verlauf immer wieder, in unserem Schulwiki oder auf unserer Schulhomepage nachzulesen.
Unterstrichene Begriffe zeigen an, dass es sich um einen Link in das Schulwiki, auf unsere Schulhomepage oder weitere Internetseiten handelt.
Bitte geben Sie entweder die Adresse, die Sie dem Linkverzeichnis (Anlage 4) entnehmen, in Ihren Browser ein oder öffnen Sie einfach die Word-Datei auf der beigelegten CD, dort können Sie den Link bei gedrückter STRG-Taste anklicken.
Dazu müssen Sie für den Zugriff auf das Schulwiki evtl. vorher Ihren Browser aufrufen und sich mit den untenstehenden Zugangsdaten anmelden:

Die Internetadressen und Zugangsdaten
Homepage
http://www.schule-neuenstein.de

Schulwiki-Adresse
http://www.stz-bits.de/ghsn/Login.jsp?redirect=Home
Login:
Passwort:

5.2 Unser Grundverständnis von Schulentwicklung

Schulentwicklung bedeutet für uns, täglich fühlbar und manchmal messbar, die Qualität unseres Lebensraumes Schule mit all seinen Facetten und den unterschiedlichen Menschen, die hier auch ein "zu Hause" vorfinden sollen, zu verbessern.
Verbessern heißt, dass Menschen hier in einem angenehmen Umfeld lernen, wir aber beständig gemeinsam danach streben, dieses Umfeld den Bedürfnissen der "Bewohner" anzupassen.

Verbessern heißt im Speziellen, dass die hier Anwesenden ihr jeweils individuelles Leistungspotential noch besser ausschöpfen können und wir alle dafür jeden Tag Verantwortung übernehmen.
Im Laufe von Schulentwicklungsprozessen wird Manches als überflüssig erkannt, Anderes etabliert sich. Dieses muss beständig auf seine Wirksamkeit hin überprüft werden, sollte aber zur Entlastung auch in seinen Abläufen, Verfahren und Regelungen dokumentiert werden, um in unser Schulwissen überzugehen, jeden Tag handlungsleitend zu sein. Hier ist es von entscheidender Wichtigkeit für die Entwicklung einer Schule, dass erprobte Verfahren auch für neu hinzugekommene Lehrkräfte erschließbar, transparent, lebbar werden.
Dann gibt es die Bereiche der Entwicklung, die noch sehr stark im Fluss sind, wo sich noch keine Routinen etabliert haben, wo Unsicherheiten hinsichtlich der Wirksamkeit, im eingangs beschriebenen Sinne, bestehen. Hier geht es darum, Ziele klar zu definieren und sich zu überlegen, wie die Zielerreichung vielleicht überprüft werden könnte. Dies ist in unserem pädagogischen Umfeld aber nicht immer leicht zu bewerkstelligen...

All das macht die Schulentwicklung, das Konzept, Teile der Selbstevaluation und die Weiterentwicklung einer Schule aus.
Dies bedeutet, dass in gelingenden Schulentwicklungsprozessen die Bereiche des Analysierens, der Planung, der Entwicklung, der Erprobung und Evaluation untrennbar miteinander verwoben sind und in einem ständigen Kreislauf bearbeitet werden.

Um diese Prozesshaftigkeit und unseren Umgang damit nachvollziehbar zu machen, beschreiben wir unsere bisherige Schulentwicklung beispielhaft und zeitlich strukturiert.
Die daraus gewonnen Erkenntnisse, Regelungen, Vereinbarungen, Routinen, ..., die das Alltagsgeschäft bestimmen, versuchen wir in unserem internen Schulwiki unter Schulwissen zu dokumentieren, so dass alle Kollegen, auch neu hinzukommende, beständig nachlesen können, bzw. Neues dokumentieren können.

5.3 Schulentwicklungsstrukturen

Wir definieren an unserer Schule zeitlich umfassendere Schulentwicklungsvorhaben, die jeweils binnen 3-5 Jahren entwickelt, erprobt und in einem Kreislauf an Hand der gesammelten Erfahrungen verändert und angepasst werden. Während der zurückliegenden 3 Jahre haben wir uns besonders intensiv mit den Fragestellungen des personalisierten und individualisierten Unterrichts auseinandergesetzt. Dieser Schwerpunkt wird uns auch während der kommenden Jahre weiter beschäftigen.
In diesem Zusammenhang ist es uns gelungen, mit Andreas Müller (Leiter und Inhaber des Instituts Beatenberg) einen kompetenten Fortbildner zu gewinnen, der uns seit Anfang 2010 begleitet und bereits 6 intensive Ausbildungstage zum Lerncoaching mit uns gestaltet hat, die jeweils intensiv im Neuensteiner Lehrerkollegium vor- und nachbereitet wurden. Weitere Workshops sind bis in das Jahr 2012 hinein geplant (siehe dazu auch vorangehende Beschreibungen: 1. Warum ein Team besser ist - Das Schulbündnis e1ns).
Besonders hervorzuheben ist, dass diese Fortbildungsmaßnahme und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Schulbündnisses e1ns von den Gemeinden Neuenstein, Kupferzell und Waldenburg gemeinsam finanziert wird, sowie gemeindeindividuell auch Sondermittel für die Schulhauseinrichtung eingestellt wurden (Anlage 5: Etatantrag der Schule Neuenstein 2010).

5.4 Grundvereinbarungen Schulentwicklung

In der Regel werden die Erfahrungen im Bereich unserer Schulentwicklungsvorhaben in regelmäßigen Besprechungen ausgetauscht, die weitere Vorgehensweise erörtert und beschlossen. Dabei gilt generell eine in der Gesamtlehrerkonferenz besprochene Regel, dass beschlossene Entwicklungsvorhaben mindestens für 3 Jahre erprobt und regelmäßig angepasst werden, bevor diese grundsätzlich wieder in Frage gestellt werden können.

5.5 Evaluation Schulentwicklung

Manchmal greifen wir auch auf fragebogengestützte Verfahren zurück, um ein Feedback von Eltern, Lehrern und Schülern zu bekommen. Dabei haben sich Befragungen in elektronischer Form (Fragebogeninstrument Worktogether) bei Schülern und Lehrern besonders bewährt, Eltern reagieren darauf auch, aber doch deutlich zurückhaltender, so dass wir ab und an auch Papierfragebögen einsetzten.

Zwei Überblicksevaluationen mit SEIS, die 2005 und 2008 im Rahmen unserer Entwicklung zur Club of Rome-Schule durchgeführt wurden, gaben und geben uns wichtige Rückmeldungen für die weitere Schulentwicklung. Die Ergebnisse der SEIS-Evaluation stehen im Sekretariat der Schulöffentlichkeit nach Absprache zur Einsicht zur Verfügung. Vorgestellt, ausgewertet und diskutiert wurden die Ergebnisse im Elternbeirat, auszugsweise mit der SMV und intensiv im Kreise der Lehrerschaft unserer Schule.
Im zurückliegenden Jahr 2010 wurden wir im Rahmen der Fremdevaluation des Landes evaluiert. Diese Ergebnisse bestätigen unseren Entwicklungsweg und wir sind stolz darauf.

Im Bereich Dokumentation Schulentwicklung im schulinternen Wiki ist umfangreich dokumentiert, welche Schulentwicklungsschritte wir im Laufe der zurückliegenden Jahre unternommen haben. Auf der Homepage sind die Schulentwicklungsprozesse seit 2001 kurz skizziert, so dass man in wenigen Sätzen einen Überblick erhält.

Hier finden Sie eine kleine Erfahrungsgeschichte (Anlage 6) zu unserem Schul-(entwicklungs)leben, die unseren Entwicklungsprozess zur Club of Rome-Schule illustriert.

5.6 Meilensteine unserer Schulentwicklung im Zeitraster

Auf den nachfolgend eingehefteten Seiten (siehe auch beigelegte CD: Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“) haben Sie die Möglichkeit, sich einen Kurz-Überblick über unsere Schulentwicklungsvorhaben zu verschaffen.

Teil 1: Bis zum Jahr 2003/04 haben wir in der Großgruppe des Lehrerkollegiums alle Entwicklungen gemeinsam vorangebracht.
Diese Entwicklungsschritte entnehmen Sie bitte der Beschreibung Schulentwicklung von 2000 – 2004 in unserem Schulwiki.
Bereits im Jahr 2001 wurde, wie bereits erwähnt, ein Antrag auf Einrichtung einer verbundenen Haupt- und Realschule mit weitgehend gemeinsamem Unterricht erarbeitet, der damaligen Kultusministerin vorgestellt und von ihr als pädagogisch wertvoll eingeschätzt. Es war damals absehbar, dass dieser Antrag aus politischen Gründen abgelehnt werden würde – eine pädagogische Ablehnungsbegründung haben wir nie erhalten.

Teil 2: Ab dem Jahr 2004/05 arbeiteten wir auf die Zertifizierung als CLUB OF ROME Schule hin, was eine starke Ausdifferenzierung unserer Schulentwicklungsvorhaben mit sich brachte. Sechs, später sieben Schulentwicklungsteilgruppen haben die in den nachfolgenden Zeitplänen strukturierten Einzelschritte der Weiterentwicklung erarbeitet und die Umsetzung koordiniert. Die in den Tabellen erkennbaren „Meilensteine“ wurden im Regelfall durch Umsetzungsbeschreibungen detaillierter beschrieben (Anlage 7: einige Beispiele).
Ein grauer Balken in den Tabellen zeigt an, ab wann die Entwicklung im Unterrichtsalltag verankert war oder sein soll und wie sie „gepflegt“ wurde.

Da wir insgesamt sehr gute Erfahrungen mit dieser Form der Schulentwicklungsorganisation gemacht haben, schreiben wir die Entwicklungstabelle vor allem im Bereich der Unterrichtsqualitätsentwicklung auch weiterhin fort.
In diesem Bereich verbessern wir unsere schulische Arbeit seit Jahren besonders intensiv. Personalisierung und Individualisierung von Unterricht sind dabei immer ein Kernthema gewesen.

Nun hat sich auf unsere Initiative hin im Laufe des Jahres 2009 das pädagogische Bündnis e1ns gegründet. Im Rahmen dieses Bündnisses wurden und werden viele unserer Vorerfahrungen aufgegriffen und, wo nötig, weiter entwickelt. Besondere Impulse ergaben sich dann nochmals aus der Zusammenarbeit mit Andreas Müller vom Institut Beatenberg in der Schweiz.

5.6.1 Unterrichtsqualität

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

5.6.2 Bewegte Schule

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

5.6.3 Musik und Performance

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

5.6.4 Neue Medien

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

5.6.5 Demokratie und Zusammenleben

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

5.6.6 Netzwerk

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „6 Zeitpläne aktuell_Antrag.xlsx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

6. Lernen und Leistung

"Information ohne Reflexion ist geistiger Flugsand." Dr. phil. Ernst Reinhardt

6.1 Erfolgreich sein, lebensfit werden

An unserer Schule gibt es für Lernende aller Begabungen vielfältige, tägliche Gelegenheiten zu erfahren und zu zeigen, was in ihnen steckt. Jeder kann bei uns mit seinen Möglichkeiten erfolgreich sein und lebensfit werden. Alle Arrangements zielen darauf ab, dass die Lernenden auf dem Hintergrund ihrer derzeitigen und noch zu entwickelnden Ressourcen ihre Zielsetzungen erreichen können.

Ein gelingendes Schulklima unterstützt das Wohlbefinden. Dies eröffnet Chancen, einen positiven Zugang zu Lernen und Leistung zu gewinnen und unterstützt täglichen Erfolg. Erfolg stärkt Lern- und Leistungsfreude und ermöglicht ein positives Selbstkonzept. Lernende mit positivem Selbstkonzept überwinden Widerstände und Schwierigkeiten. Jeden Tag steht im Mittelpunkt die Erkenntnis: Ich kann etwas - und - wir sind ins Gelingen verliebt. Fehler sind dabei positiver Teil des Lernprozesses und grundsätzlich als Lernchance nützlich. Eine flexible Lerndauer und die im Rahmen unserer Möglichkeiten personalisierte Arbeit macht das pädagogisch untaugliche "Sitzenbleiben" überflüssig. Lernende und Eltern erkennen auf Grund unserer Organisationsstrukturen und unserer „Werkzeuge" des personalisierten Lernens selbst und im Gespräch mit den Lehrenden, wo sie stehen, so dass direkte und individuell zugeschnittene Korrekturen besser als bisher möglich sind.

Im Bereich der Sekundarstufe 1 ist die Gemeinschaftsschule Neuenstein eine ➲gebundene Ganztagesschule, die bewusst ➲unterschiedliche Unterrichtsformen, ➲Arbeitsgemeinschaften, ➲Freizeitangebote, ➲Kooperationen mit Vereinen und Institutionen und die Möglichkeit des ➲gemeinsamen Mittagessens und der ➲Freizeitgestaltung zusammenführt.

Wesentliche weitere Elemente unseres Lernens sind: Vorausschauen, sich orientieren, Ziele haben und diese formulieren können, aktive und mitgestaltende Teilhabe, Beteiligt-Sein, prüfend-vergleichendes Nachdenken, Zukunftsstrategien erwerben.

Generell geht es bei uns also um bedeutungsvollen, aktiven Wissenserwerb, Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, sozialer und personaler Kompetenzen, sowie Förderung von Haltungen und Einstellungen.

6.2 Abschlüsse und Übergangsmöglichkeiten

Die Gemeinschaftsschule Neuenstein ermöglicht allen Lernenden alle Abschlüsse der Sek.1 (derzeit: Hauptschulabschluss, evtl. Werkrealschulabschluss, Realschulabschluss).

Die Mittlere Reife ist das Ziel für eine möglichst große Anzahl Lernender. Diese Mittlere Reife berechtigt direkt zum Besuch der Sekundarstufe 2 eines allgemeinbildenden oder beruflichen Gymnasiums.

Optional kann in der Zukunft auch ein Abschluss der Sekundarstufe 2 angedacht werden.

7. Vielfalt als Chance – Erfolgsstrukturen unseres personalisierten Lernens

"Menschen lernen durch das, was sie tun. Wenn sie gegen den Schlaf kämpfen, lernen sie gegen den Schlaf zu kämpfen. Und wenn sie so tun als ob, lernen sie so zu tun als ob."
Heinz Gruner

Die Gemeinschaftsschule ist eine logische und für uns selbstverständliche Fortführung und teilweise altersadäquate Erweiterung unseres Grundschulkonzeptes.
Von Klasse 1-4 werden Schülerinnen und Schüler mit all ihren Unterschieden gemeinsam unterrichtet. Hier wurde auch bisher nie hinterfragt, wie eine gemeinsame Beschulung gelingen kann, obwohl die unterschiedlichen Begabungen bereits beim Schuleintritt sehr ausgeprägt sind. Die Grundschule hat lange bewiesen, dass Schüler unterschiedlicher Begabungen sehr voneinander profitieren.
Nach dem Wechsel von Klasse vier nach fünf verliert das bisher Erlernte nicht an Wert – die Schüler sind immer noch dieselben. Einen Bruch gibt es an anderer Stelle. Zum einen müssen die Kinder bewährte und gewohnte Lerngruppen verlassen und sich neu orientieren. Zum anderen müssen sich Kinder, insbesondere beim Wechsel auf das Gymnasium, häufig an einen anderen Unterrichtsstil gewöhnen.
In der Grundschule bewährte, erfolgreiche Unterrichtsmethoden und beziehungsgestaltende Elemente werden an unserer Gemeinschaftsschule aufgegriffen, gepflegt und weiterentwickelt.

7.1 Gemeinschaftsschule beginnt in der Grundschule

Unsere Grundschule (➲Grundschulkonzept, siehe auch Anlage 8) ist elementarer Bestandteil und Basis unserer Gemeinschaftsschule, somit sind bruchlose Übergänge garantiert. Das pädagogisch-erzieherische Profil der Grundschule und ein methodisch-didaktisch auf Selbstständigkeit und Erwerb von Methoden- und Sozialkompetenz abzielender Unterricht, bereitet die Kinder auf die Organisationsformen und Arbeitsweisen ab Klasse 5 gezielt vor. Im Folgenden skizzieren wir einige Beispiele:

Themenorientiertes Arbeiten in der GS

Das Jahr wird in 6 Abschnitte eingeteilt. Ein Abschnitt liegt immer zwischen 2 Ferien.
In jeden Abschnitt wird ein Thema gelegt. Ziel jeden Lehrers ist es, dieses Thema fächerübergreifend anzubieten. So wird zu einem Thema gesungen, getanzt, kreativ gearbeitet und zudem das Thema inhaltlich durchdrungen. Gleichzeitig werden alle zu bearbeitenden Texte in Deutsch auch auf dieses Thema zugeschnitten. So tauchen zum Beispiel Lernwörter nicht nur im Rechtschreiben auf, sondern ebenso in Liedern, Gedichten oder Experimenten im Sachunterricht. Häufig werden Aufgabenstellungen auf mehreren Niveaustufen gestellt und individualisierte und teilweise auch jahrgangsübergreifendes Arbeiten im Rahmen von sogenannten „Werkstätten" ermöglicht.

Jahrgangsübergreifendes Arbeiten zu besonderen Zeiten im Jahr

Damit in der Grundschule in unterschiedlichen Gruppen (jahrgangsübergreifend, Klassenteams, ...) zusammengearbeitet werden kann, ist bei der Themenplanung eines Schuljahres zu koordinieren:
Klasse 1-4: Weihnachten mit dem Weihnachtssingspiel, Vier-Jahresplan des "Naturthemas: Wald, Wasser, Bauernhof

Klasse 1 und 3: Tiere im Winter, Heimat, Erfinder, Komponisten, ...
Nach Absprache sind weitere übergreifende Zusammenarbeiten möglich: Literaturprojekte, Künstlertage, Sporttage, ...

Weitere Informationen erhalten Sie im Wiki unter Grundschulwerkstätten.

Schwerpunkt Leseförderung

Die Maßnahmen sind umfangreich, so dass wir bitten unter Organisation Grundschule > "Lesen", im Schulwiki nachzulesen.

Weitere Förderbereiche

Bitte lesen Sie im Schulwiki unter Organisation Grundschule > "Förderbereiche" nach.

Veranstaltungen

Bitte lesen Sie im Schulwiki unter Organisation Grundschule > "Veranstaltungen" nach.

7.2 Wesentliche Organisationsstrukturen Gemeinschaftsschule

Die nachfolgend beschriebenen Organisationsstrukturen und Werkzeuge unseres Lernens bieten unseren Lernenden und Lehrenden vielfältige Möglichkeiten personalisiertes und kooperatives Lernen zu erfahren und zu gestalten (siehe z.B auch S. 30, Das LernTeam). Generell sind diese Entwicklungen weit vorangeschritten, aber noch nicht vollständig ausgereizt. So ermöglichen wir derzeit ein inhaltlich individuelles Voranschreiten unserer Lernenden in eher moderater Form, es geht uns vielmehr um gelingende Gruppenlernprozesse und eine tiefere inhaltliche Durchdringung der Wissensbereiche.
Bis zum Schuljahresstart 2012/13 wird diese Entwicklung noch weiter vorangeschritten sein, so dass zu diesem Zeitpunkt optimale Lernbedingungen für die Eingangsstufe einer Gemeinschaftsschule gewährleistet werden.

Unser Lerntag ist durch drei wesentliche Strukturen gekennzeichnet:

- FachAtelier
- Lernteam
- Aktivs/Wahlbereiche (derzeit in Klasse 7-9)

In rhythmisierten Abständen finden zusätzlich folgende Elemente statt:

- Arounds
- jahrgangsübergreifende Wochenprojekte
- Methodentraining, Sozialtraining

Umgebend-untermauernd spielen weitere Faktoren eine entscheidende Rolle:

- Beziehung
- gestaltete Raumstrukturen
- Zeitstrukturen
- veränderte Lehrerrolle

7.2.1 Zeitstrukturen und Ganztagesschule

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
0	Lehrkraft 10 Minuten vor Beginn anwesend!				
1	D	D	Klassenrat	E	Wochenpräsentat.
2	E	E	M		Auswertung
	flexible Pausenzeit				
3	M				
4	Wochenplanung				
	feste Pausenzeit				
5					
6					
	Mittagspause				
7					
8					

FachAtelier
LernTeam
Aktivs/ Wahlbereich
LernTeam Nachholzeit

Beispiel eines Schüler-Wochenplanes

Die Stunden für die LernTeams kommen derzeit aus den Fächern D, M, E (ca. 6-10 Stunden).
Zukünftig werden vor allem in Klasse 5/6 noch andere Fächer Stunden zu den Lernteams beitragen, damit diese täglich in größerem Umfang stattfinden können (ca. 12 -14 Stunden/ Woche).
Zumindest partiell versuchen wir aus Qualitätsgründen, die LernTeams mit zwei Lehrkräften zu besetzen.

7.2.2 Das FachAtelier

Unsere FachAteliers Deutsch, Mathematik und Englisch geben den Lernenden die Gelegenheit, fachliche Instruktionen, Inputs, Vorträge, instruierte Übungen, … in den genannten Fachbereichen zu erleben. Diese Form der Instruktion durch Lehrende ist effektiv, anregend, erschließt Zusammenhänge, gibt direkte Nachfrage und soziale Interaktionsmöglichkeit. Daraus ergeben sich in den LernTeams Chancen zum entdeckenden Lernen, praktischen Lernen, Projektlernen, selbsttätigen Lernen, … - sogenannte Lernjobs. Das Ziel eines Lernjobs ist, die Lernenden in die eigene Aktivität zu führen. Lernende können so nach Abschluss eines Lernjobs den Erfolg von Lernprozessen als selbst verantwortet erleben, sie erfahren Selbstwirksamkeit und im Regelfall erwächst daraus eine positive Könnens-motivationsspirale.
Im FachAtelier werden also die “Sachen” geklärt und auch Lernziele für und teilweise mit den einzelnen Lernenden definiert.

Im LernTeam entscheidet sich der Lernende dann für die Niveaustufe der Lernjobbearbeitung. Wir versuchen Lernjobs auf ➲drei Lernniveaus anzubieten. Diese aufwändige Entwicklung ist in Gang. Die Lernniveaus sind den Erwartungen unserer derzeitigen Schulabschlüsse im Bereich der Sekundarstufe 1 angepasst und bieten bei entsprechend erfolgreicher “Bearbeitung” auch die Option, nahtlos in die Sekundarstufe 2 zu wechseln.
Die FachAteliers finden derzeit genauso wie die LernTeams jahrgangs- und klassenorientiert statt. Unsere Aktivs gestalten wir ab Klasse 7 jahrgangs- und klassenübergreifend.

Wir sehen die Möglichkeiten und Chancen der jahrgangsübergreifenden Organisation von FachAtelier und LernTeam. Wir verfolgen bei unserem Konzept aber bewusst eine andere Strategie. Mit Verweis auf die die diesjährige Preisträgerin des Deutschen Schulpreise – die Göttinger Georg-Christoph-Lichtenberg Gesamtschule fördern wir die Zusammenarbeit und gegenseitige Verantwortlichkeit der Lernenden in überschaubaren, leistungsmäßig gemischt besetzten altersgleichen Lerngruppen.

Mit den derzeitigen Rahmenbedingungen (Klassengröße, Lehrerversorgung: fehlende Teamstunden) können wir uns momentan eine generell jahrgangs- und klassenübergreifende Arbeit nicht als qualitätssteigerndes Element unserer Arbeit vorstellen.

Es ist unserer Erfahrung nach so, dass jahrgangs- und/ oder klassenübergreifende Organisationsformen zumindest in der Eingangsstufe (Altersgruppe 10-12) deutlich mehr Personal oder kleinere Lerngruppen benötigen, um fachliche Qualität definitiv zu steigern. Dies zeigt sich auch an vielen Schulen, die mit diesen Organisationsformen arbeiten.

Der Erfahrungsaustausch mit benachbarten Schulen (Freie Schule Anne-Sophie, PAGS Kühlsheim) und weiteren Schulen national (u.a. Helene-Lange-Schule Wiesbaden, Max-Brauer-Schule Hamburg) und international (Institut Beatenberg) unterstützt die Annahme, dass die Arbeit eines LernCoaches bis zu einer bestimmten Gruppengröße und vor allem Gruppenmischung qualitativ hochwertig leistbar ist. Als optimal ist dabei eine Gruppengröße von 15 bis max. 20 Lernenden einzuschätzen.

Da wir diese Gruppengrößen überschreiten, bündeln wir in Klasse 5 und 6 möglichst viele Förderstunden und setzen die uns zur Verfügung stehende pädagogische Assistentin häufig als Tandem-LernCoach ein. Da auch Kinder mit Einschränkungen und Behinderungen in diesen Klassenstufen unterrichtet werden, haben wir oft noch mehr erwachsene Begleitpersonen in unseren Lernräumen zur Verfügung.

In vorher dargestellten Zusammenhang ist aus unserer Sicht genau zu untersuchen, wie generell die Wirksamkeit von klassen- und jahrgangsübergreifendem Unterricht einzuschätzen ist: John Hattie stellt (leider) fest, dass der jahrgansübergreifende Unterricht im Gegensatz zu vielen anderen Faktoren, die die Gestaltung unserer Gemeinschaftsschule stark beeinflussen, mit einem Wirksamkeitsfaktor von (d=.04) nicht bedeutsam für den Lernfortschritt ist. (Ulrich Steffens, Dieter Höfer: „What works best?“ Zentrale Befunde zur Unterrichtsqualität. In: Zeitschrift SchulVerwaltung: 4 (2011). S. 8-10.) (Anlage 9).

7.2.3 Das LernTeam

“Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.” (Marie von Ebner-Eschenbach)

Derzeit ➲6-10 Stunden pro Woche (flexibel, abhängig von den Instruktionszeiten in den FachAteliers) finden in unseren Lernteams statt.

Die LernTeams sind (optimal) vier bis (maximal) sieben ➲leistungsgemischte Vierergruppen, die von einem Lerncoach begleitet werden. Die Zahl der zu bildenden Gruppen hängt von der Klassengröße ab.

Die Lernenden arbeiten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch an einer ➲definierten Anzahl individueller Aufgaben, Vorhaben, eben ihren persönlichen Zielen (Anlage 10: Lernjobs), die sich wiederum logisch aus den Kompetenzrastern (Anlage 11: Kompetenzraster Neuenstein) und den Aufgabenstellungen (= Lernjobs) aus den FachAteliers ergeben.

➲Angestrebtes Ziel ist, dass die Mitglieder eines Lernteams trotz Bearbeitung von Aufgabenstellungen auf unterschiedlichen Niveaustufen (aber im Regelfall ähnlichen inhaltli-

chen Aufgabenstellungen) sich gegenseitig unterstützen und das gesamte Lernteam zum Lernerfolg gelangt.
So gelingen neben den individualisierten Lernvorgängen auch Gruppenlernprozesse, Lernen durch Lehren wird täglich ernsthaft möglich und Lernende profitieren gegenseitig von den Fähigkeiten ihrer Mitlernenden.

Die Arbeit im LernTeam bietet in vielfacher Hinsicht ➲Differenzierungschancen und damit auch Möglichkeiten, individuell passgenau Lernzugänge zu ermöglichen:

- Wahl des Fachbereichs
- Bearbeitungszeit und Bearbeitungsdauer
- teilweise die Wahl des Lernpartners
- Wahl der Schwierigkeits-Stufe der Erarbeitung (Durchdringungsstufe)
- Wahl der Folge der Bearbeitung
- Weitergabe des Wissens an andere Lerner
- Möglichkeit, Tutorials aus den FachAteliers noch einmal abzurufen (in Planung)
- in je individueller Weise aus Fremdem etwas Eigenes machen
- teilweise Auswahl der Bearbeitungsmethode
- teilweise Auswahl der Art des Lernnachweises (= Ein mit möglichst vielen Sinnen wahrnehmbares Ergebnis, das zeigt, dass ich etwas kapiert habe. - z.B. die Herstellung eines Schaubildes, einer MindMap oder einer Schema-Zeichnung.)
- teilweise die Wahl, wann ein Leistungsnachweis erbracht wird
- die Möglichkeit Lernergebnisse zu verbessern

Die Lernenden erbringen durch die Bearbeitung der Lernjobs derzeit in den LernTeams wöchentlich mindestens ➲drei Lernnachweise (Anlage 12: Smartie), die im Erfolgsfall (mindestens ausreichende Leistung im jeweiligen Anspruchsniveau) zu einer entsprechenden (auch mehrfachen und in unterschiedlichen Kompetenzbereichen) ➲Bepunktung auf dem Kompetenzraster führen, und legen relevante Nachweise dazu im ➲Portfolio (Anlage 13: Portfolio mit eingelegtem Smartie als Nummerierung) an. Im Portfolio werden auch die jeweiligen Lernjobs und Smarties mit abgelegt.
Mindestens alle ➲4 Wochen präsentiert jeder Lernende möglichst vielfältig (Dazu gibt es ein anregendes Material von Andreas Müller: Lernerfolg ist lernbar. 22x33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen. Hep Verlag.), aber zeitlich überschaubar (max. 5 Minuten) einen Lernnachweis vor einer Kleingruppe oder vor der gesamten Lerngruppe des LernTeams. Ebenso findet im Regelfall alle 4 Wochen ein kurzes ➲Bilanzgespräch (Anlage 14: Bilanzgespräch) des Lerncoaches mit dem Lernenden statt. Der Lernende bereitet das Bilanzgespräch vor, indem er auf dem ➲Bilanzgesprächsbogen (Anlage 14) selbst seine Arbeit einschätzt. Diese Einschätzung wird mit der Wahrnehmung des Lerncoachs abgestimmt. Im Lernraum hängt ein ➲Zeitplan für die Bilanzgespräche aus.

Der einzelne Lernende plant seine Arbeit im ➲Lernerfolgsheft (Anlage 15: Lernerfolgsheft) von Tag zu Tag. Sollte die Arbeitsplanung nicht gelingen, kann der Lerncoach ein ➲"Zielentwicklungsgespräch" durchführen. (Anlage 16: Zielentwicklungsgespräch)

Auf diese Weise kann jeder Lernende im Laufe einer Woche mehrfach Erfolgserlebnisse für sich verzeichnen. Erfolg motiviert und führt zu weiterem Erfolg.

Die Lernnachweise (= bearbeitete Lernjobs, ausgefüllte Smarties, Einträge Lernerfolgsheft) werden im Laufe der Woche im Rahmen der LernTeam-Stunden von den Lernenden kurz dem Lerncoach präsentiert. Wer die entsprechende Anzahl von Lernnachweisen im Laufe einer Woche nicht erbringt, muss diese, je nach Situation, am ➲Freitagnachmittag nachholen.

Die Eltern quittieren alle 2 Wochen im "Lernerfolgsheft", dass sie die Lernnachweise gesehen haben. Hier haben die Eltern auch die Möglichkeit, direkt eine Rückmeldung zur Arbeit ihres Kindes abzugeben.

Eine Ausweitung der Lernteamarbeit auf die anderen Fachbereiche ist angedacht, zum derzeitigen Entwicklungsstand an unserer Schule aber aus Arbeitszeitgründen noch nicht qualitativ hochwertig leistbar. Wir bieten die anderen Fachbereiche daher in Klasse 5 und 6 noch in den bisherigen Klassen- und Fachstrukturen an.

7.2.4 Die Aktivs/ Wahlbereiche in Klasse 7-9

Die ➲Wahlbereiche ermöglichen unseren Lernenden derzeit in den Klassen 7-9, zukünftig bis Klasse 10, in Anlehnung an ein Wahl- und Pflichtenraster den Erwerb von relevanten Kompetenzen in allen Fächerverbünden. Vielfältige Möglichkeiten der Individualisierung und Personalisierung in Verbindung mit projektartig organisierten Arbeitsstrukturen erfüllen dabei die Anforderungen höchst heterogener Lernendengruppen.
Dieses seit Jahren erprobte und erfolgreiche System werden wir binnen der kommenden drei Jahre auf die Bedürfnisse der Gemeinschaftsschule umstellen. Hier geht es vor allem darum, die Inhalts- und Anforderungsniveaus der "Projektangebote" an die Erfordernisse der dann zu erreichenden Bildungsabschlüsse anzupassen.
Eine detaillierte Beschreibung des komplexen pädagogischen und organisatorischen Systems, das landesweit viele Nachahmer gefunden hat, entnehmen Sie bitte der Anlage 17.
Weitere Informationen hierzu finden Sie auch auf unserer Internetseite: Definition und Organisation der Wahlbereiche

7.2.5 Gestaltete Raumstrukturen

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Raumgestaltung einen wesentlichen Einfluss auf das Verhalten und die Lerneffektivität unserer Lernenden hat. Hierbei geht es darum, bestimmte Funktionalitäten vorzugeben, die möglichst vielfältige Sozialformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Stehkreis, Sitzkreis, Lehrerinstruktion, ...) ohne großen Umbau von vornherein ermöglichen. Gleichzeitig muss aber so viel Gestaltungsraum bleiben, dass das Individuum und die Gruppe noch genügend Möglichkeiten der individuellen Gestaltung haben. Dies hat im Jahr 2008/2009 zu der Einrichtung eines "Erprobungsklassenzimmers" geführt.

Hier ein Kurzbericht nach einem Zeitungsartikel von Yvonne Tscherwitschke, Hohenloher Zeitung, 17.5.2010:
Wohlfühl(t)raum: Die Schüler sitzen an ihren Tischen, der Blick geht zur hübsch dekorierten Wand oder raus ins Grüne. Jeder hat seinen Bereich, eine eigene Sortierstation für alle notwendigen Materialien vor sich. Die persönlichen Vorlieben und Hobbies lassen sich anhand der aufgehängten Poster erahnen. Das Klassenzimmer der Werkrealschüler an der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Neuenstein sieht anders aus als andere Zimmer. Das neue Zimmer hat nicht viel Geld gekostet. Aber die Schüler fühlen sich sehr wohl.

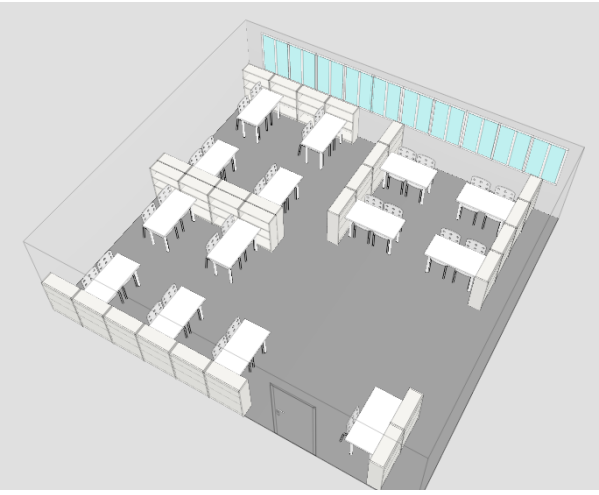
Lerninseln: "Es ist viel ruhiger jetzt", bescheinigen die Schüler. "Man kann viel besser etwas erklären", sagt Konrektorin Eva Diem. Und das, obwohl ihr die meisten Schüler während der Unterrichtszeit den Rücken zukehren. Die Tische sind nicht zur Tafel ausgerichtet. Doch wenn vorne etwas erklärt wird, dann drehen sich die Schüler oder stellen sich an die Lerninseln.

Günstig handgemacht: Rund 2000 Euro hat die Umgestaltung gekostet. Günstige Bücherregale sowie von der örtlichen Schreinerei gefertigte Platten haben genügt, um eine ruhige Lernatmosphäre zu schaffen. Die Platten wurden von den Schülern lackiert und auf die vorhandenen Schränke aufgeschraubt. So entstehen bequeme Lerntheken.

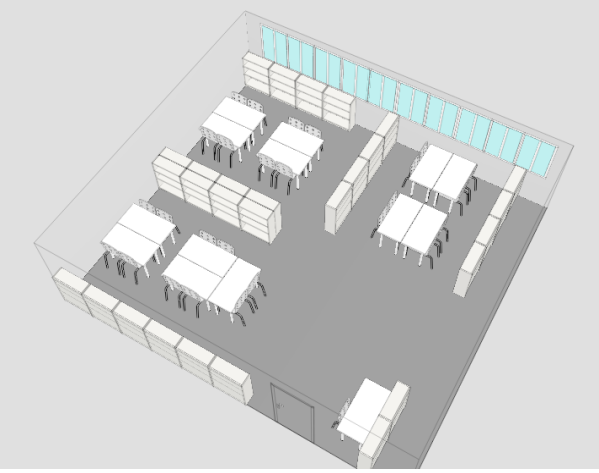
Technik und Erfahrungen: Statt des üblichen Tafelanschriebs werfen die Lehrer mit einer kleinen Kamera Bilder an die Wand. Der Vorteil: Es wird am Lernpult geschrieben und sofort an die Wand geworfen; Arbeitsblätter und Anschriebe müssen nicht immer neu gemacht werden, sind auch für Kollegen abrufbar.

"Die Erfahrungen mit dem neuen Raum sind sehr gut, die Rückmeldungen extrem positiv.", ist Schulleiter Matthias Wagner-Uhl sehr zufrieden. Weitere Räume werden folgen.

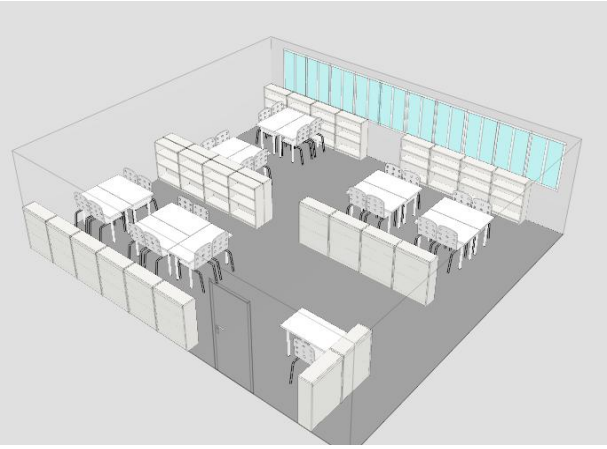
Für die Klassen 5 und 6 des Schuljahres 2011/12 sind nach folgenden, leicht modifizierten Planungen neue Lernräume eingerichtet worden:



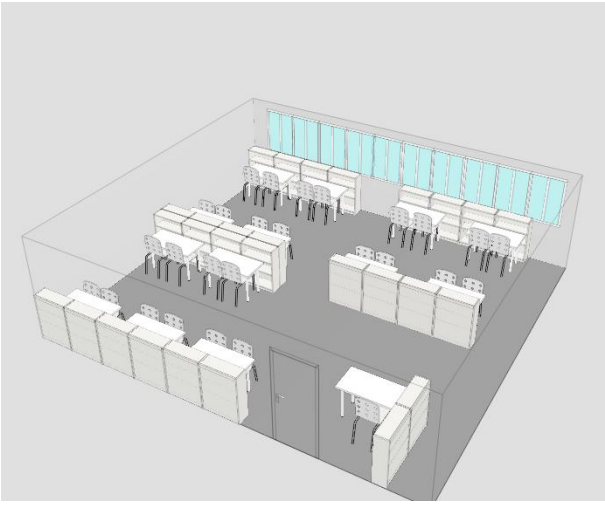
Lernviertel Ausrichtung frontal



Lernviertel - Gruppentische 1:



Lernviertel - Gruppentische 2:



Lernviertel - individueller Arbeitsplatz:

Größten Wert legten wir bei der Planung darauf, dass möglichst vielfältige Organisations- und Sozialformen alltagstauglich im Lernraum, umsetzbar sind, gleichzeitig also z.B. jeder Lernende seine „Heimat“ gestalten kann, aber auch Partner- und Gruppenarbeiten sowie ein Sitzkreis leicht organisierbar sind.

Von Jahr zu Jahr werden zwei weitere Räume neu ausgestattet, so dass wir spätestens in drei Jahren unsere Räumlichkeiten komplett verändert haben. Auch hier gilt wie immer das Prinzip der “Alltagstauglichkeit” und Übertragbarkeit in Kombination mit der Verwendung überschaubarer Ressourcen.

7.2.6 Weitere LernRaumgestaltungsbeispiele

➲Flure als Kommunikations- und Arbeitsbereich

Eine Gruppe von Schülerinnen fertigte mit Partnerhandwerksbetrieben Lerninseln, eine Art Stehtisch um die vorhandenen Stützsäulen des Schulgebäudes. So kann der Flur als Lern- und Kommunikationsbereich jederzeit mitbenutzt werden.

➲AllroundHocker

In unseren weitläufigen Schulgebäuden gibt es viele Flurflächen, die “nur” als Verkehrsflächen genutzt werden. Für kurze Besprechungen und Gruppenarbeitsphasen haben wir Hocker konzipiert und gebaut, die leicht und gut transportabel sind und damit an vielen Orten genutzt werden können. Gleichzeit sind sie so konstruiert, dass sie über unseren Heizkörpern abgestellt werden können, um die Wege nicht zu verstellen.

➲Lesetheke

"Hilfe! - Ich muss was wissen...": Im Rahmen unseres projektorientierten Unterrichts in der derzeitigen Werkrealschule benötigen unsere Schülerinnen und Schüler regelmäßig Informationen zu bestimmten Themengebieten. Da wir eine sehr gute PC-Ausstattung an der Schule haben (alle Räume mit Internetzugang, zwei PC pro Raum verfügbar, PC-Raum, variable W-LAN-Netze) wurde sehr häufig das Internet durchsurft. Das ist an sich positiv, aber oft ist die gefundene Information nicht ausreichend, oder nicht genügend illustriert. An dieser Stelle kommt der große Auftritt des Buches! Und wo steht das Buch, oder besser gesagt viele Bücher?
Unsere Schüler antworten sofort: "Natürlich an der Lesetheke."

Benutzerhilfe für die Lesestheke: Wenn du etwas wissen willst, gehe zu deinen Mitschülern, die gerade Dienst an der Theke haben. Nenne freundlich deine Frage(n). Der Thekendienst sucht dir die passenden Bücher und du kannst entweder im Lesezimmer oder in deinem Gruppenraum mit den ausgeliehenen Büchern arbeiten. Am Ende der Projektzeit gibst du deine Bücher wieder an der Theke ab.

Arbeit des Thekendienstes

- Ausleihen und Sortieren von Büchern
- Beratung von Mitschülern
- Unterstützung der Schulverwaltung bei Büroarbeiten

- Besucherservice (Begrüßung, Wegweisung, Catering)

Wo kommt bloß das Geld her?
Diese Frage stellt man uns häufig.
Aber so schwierig war es gar nicht: Der schulische Förderkreis hat einen großen Teil der Bücher finanziert und die Firma Gebert, eine ortsansässige Schreinerei und Designmöbelbauerei, machte einen Sonderpreis für die Herstellung der Theke.

Einblicke
Mitten im laufenden Schulbetrieb und in eine gelungene Architektur wurde die Theke eingefügt. Einige Impressionen der gekonnten Thekeninstallation durch die Firma Gebert.

Immer wieder wird auch gefeiert...
Bei vielen Anlässen steht die Theke als Kaffee- und Kuchenstation im Mittelpunkt des Interesses. Unser Förderkreis baut dann das "Café Schlossblick" auf und wir lassen uns alle miteinander verwöhnen.

Prüfungsfrühstück
Für alle Schüler der Klassen 9 und 10 gibt es vor der ersten schriftlichen Prüfung ein kostenloses Frühstück. Es wird finanziert und serviert vom Förderkreis der Schule. So gestärkt gelingt die Prüfung noch besser.

Café Schlossblick als Lernraum
Um unseren Lernenden vielfältige, flexible und angenehme Lernräume zu schaffen, nutzen wir unsere vorhandenen Nischen- und Durchgangsbereiche, so auch das ➲Café Schlossblick:

7.2.7 Beziehung ist der Schlüssel

“Verschiedene Studien zeigen, dass die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler die größte Erklärungskraft für den fachlichen Lernerfolg haben, gefolgt von Merkmalen der Lehrperson, des Unterrichts und der Klasse. Merkmale der Schule haben dagegen eher eine geringe Bedeutung. Betrachtet man die Entwicklung der Lernenden über einen längeren Zeitraum, so nimmt die Bedeutung der Lehrperson und des Unterrichts eher noch zu, die Bedeutung der individuellen Lernvoraussetzungen eher ab (vgl. z.B. Babu/Mendro 2003). Fasst man die Ergebnisse der verschiedenen Studien zusammen, so zeigt sich, dass bis zu 30% der Lernfortschritte durch Merkmale des Unterrichts, der Lehrperson und der Klassenzusammensetzung erklärt sind (vgl. z.B. Hattie 2003).” (Quelle: http://www.ganztaegig-lernen.de/www/web722.aspx; gefunden Juli 2011)

Beziehung ist naturgemäß sehr stark abhängig von Sympathie und damit manchmal auch von Zufällen. In einer professionell gestalteten Lernumgebung gibt es viele Möglichkeiten, Beziehung und damit Lernen gelingen zu lassen. Diese Elemente sind bei uns beispielsweise verbindliche ➲Bestandteile:

Unsere Beziehungsstrukturen

Beziehung Lehrperson - Lernender

- 10 Minuten vor dem Unterrichtsbeginn (gleitender Beginn) sind die Lehrpersonen in den Lernräumen (freiwilliger Beschluss der Neuensteiner Lehrkräfte). Die Lernenden können ihre Räume nutzen.
- persönliche Begrüßung und Verabschiedung mit Handschlag
- Zeit für persönliche Hilfestellung und persönliche Einforderung in den LernTeam-Phasen
- “faustlos”-Programm in allen Klassen der Grundschule
- ritualisierter Klassenrat in allen Lerngruppen ab Klasse 2
- Einsatz von NoBlameApproach-Gruppen, wenn Beziehung nicht gelingt, sich Mobbingstrukturen entwickeln
- Timeout-Möglichkeit in Absprache mit der Schulleitung
- gemeinsames Lerngruppen-Mittagessen zu regelmäßigen, gewählten Terminen
- gemeinsames, selbst organisiertes Lerngruppen-Frühstück zu besonderen, von der Gruppe gewählten Anlässen
- Grüßen im Schulhaus (am besten mit Ich nehm-Dich-wahr-Namensnennung “Guten Morgen Marco!”)

Beziehung Lernende - Lernende

- Gruppentische und die Möglichkeit zu individueller Arbeit an persönlich eingerichteten Arbeitsplätzen
- Verantwortlichkeit für das eigene Lernen
- Verantwortlichkeit für das Fortkommen der Tischgruppe
- Schüler-Streitschlichter

Beziehung Lehrperson - Lehrperson

- intensive Besprechungen mit der klaren und andauernden Zielsetzung der Unterrichtsqualitätsverbesserung
- Kontakt mit den anderen e1ns-Schul-Kollegien
- gemeinsame Fortbildung
- gemeinsame Schulbesuche an unseren Partnerschulen und an weiteren innovativen Schulen

In diesem Zusammenhang ist auch unsere Schulordnung als beziehungsstiftendes Element zu sehen, da sie viele Bereiche des täglichen Arbeitens und Zusammenlebens erläutert und damit Klarheit für gelingende Beziehungen schafft. (Anlage 18: Schulordnung)

7.2.8 Vom Lehrer zum Lerncoach!

Ich verhelfe ihm zum Erfolg, dafür bin ich da. (Darren Cahill. Coach von André Agassi)

Die im Vorhergehenden beschriebenen Abläufe des Lernens und Lehrens an unserer Schule verändern die Rolle eines Lehrenden vielfältig. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Andreas Müller ging und geht es uns vielfältig darum, die eigene Rolle als Lehrender zu reflektieren und weitere, erweiterte Kompetenzen für das Alltagshandeln zu erwerben.

"Lerncoaching unterstützt und begleitet personales, gruppales und organisationales Lernen auf vereinbarter Basis in geeigneten Lern- und Beratungssettings durch Methoden induktiver Beratung und Intervention mit dem Ziel, Aufgaben, Probleme, Situationen und Herausforderungen beim Aufbau und bei der Erweiterung von Lernkonzepten, Selbstmanagement und Wissensorganisation bewältigen zu können" (Waldemar Pallasch, Uwe Hameyer: Lerncoaching. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele zu einer didaktischen Herausforderung. S. 113).

Weitere ➲Ziele unserer Ausbildung im Rahmen des pädagogischen Schulbündnisses e1ns sind:

- LernCoaches sind vertraut mit den Erkenntnissen über das Lernen als eigenaktiver, individueller Konstruktionsprozess. Sie

nutzen das Wissen der Forschung für die Begründung ihrer Arbeit.

- LernCoaches sind Fachleute für den konstruktiven Umgang mit Vielfalt. Sie nutzen die Diversität als Ressource und arbeiten deshalb nicht nur im System, sondern auch am System.
- LernCoaches initiieren und gestalten Prozesse, die selbstwirksames und nachhaltiges Lernen in sozialen Kontexten auf der Basis individueller Verbindlichkeiten erfolgswahrscheinlich machen.
- LernCoaches stützen ihre Arbeit auf die wichtigsten lernrelevanten Faktoren: Lernumgebung, Arrangements, Interaktion, Auseinandersetzung, Orientierung, Evaluation.
- LernCoaches entwickeln Haltungen, Fähigkeiten und Wissen, die sie in die Lage versetzen, zur erfolgreichen Selbstgestaltungsfähigkeit der Lernenden wirkungsvoll beizutragen.

Das heißt:

- Sie gestalten die Lernumgebungen so, dass selbstwirksames Lernen möglich ist. Sie sind gleichsam Gestalter von Ermöglichungs-Strukturen.
- Sie organisieren Arrangements, in denen Vielfalt als Ressource genutzt wird. Sie unterstützen die Selbstgestaltungskompetenz der Lernenden zielführend.
- Sie interagieren mit den Lernenden – einzeln oder in Gruppen – lösungs- und entwicklungsorientiert. Sie sagen nicht, sie fragen. Und bieten Optionen an.
- Sie initiieren, fördern und begleiten die Prozesse des Sich-Auseinandersetzens. Sie fordern damit eine eigentliche Lust am Verstehen heraus.
- Sie nutzen die vielfältigen Formen der Evaluation als Ausgangslage für eine individuelle Förderung. Diese Logik des Gelingens erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit.
- Sie schaffen Transparenz, damit Lernende sich an klaren Referenzwerten orientieren können. Das ist Grundlage einer konstruktiven Feedback-Kultur.

Für die eigene Aus- und Weiterbildung orientieren wir uns an einem Kompetenzraster des Instituts Beatenberg:
(Anlage 19: Kompetenzraster Lerncoach)

7.2.9 Arounds

➲Diese Höhepunkte und besonderen Herausforderungen gliedern das Schuljahr und bieten Gelegenheit, dass sich Lehrende und Lernende in anderen Umgebungen unter anderen Bedingungen begegnen und kennen lernen können. Beziehungsgestaltung steht auch hier wieder im Mittelpunkt.
Arounds können z.B. sein: Sport rund um die Uhr, Lesend durch die Nacht, Essen, …

7.2.10 Jahresplan

➲Unser Jahresplan gliedert die zeitliche Abfolge aller Aktivitäten unserer Schule. Dies ermöglicht die thematische und zeitliche Koordination der Lernenden und Lehrenden untereinander und vermeidet Überschneidungen und ungewollte Doppelbefassungen.

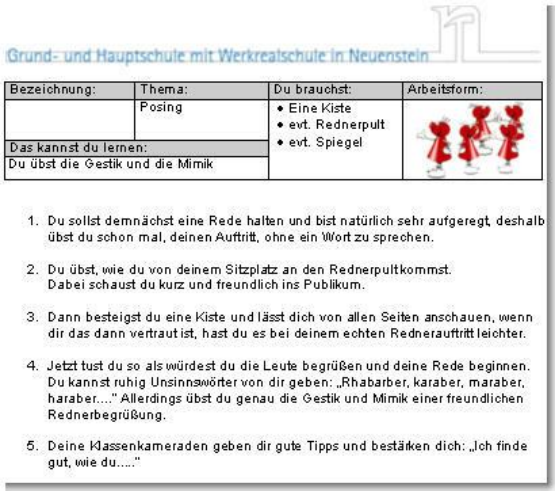
In den Jahresplan werden folgende Informationen aufgenommen:

- Themenschwerpunkte und deren zeitliche Gliederung in den Kernfächern und Fächerverbünden über die Jahrgänge hinweg
- detaillierterer Überblick über die thematische Verteilung der Lerninhalte über das Jahr hinweg
- Zeiten für jahrgangs- und fächerübergreifende Projekte
- Arounds
- Ausflugsfahrten, Schullandheime
- Feste, Feiern, Ferien
- schuladministrativ festgelegte Termine (Prüfungen, Fristen, …)

7.2.11 Methodentrainingswochen

Methoden müssen eingeführt und trainiert werden. Deshalb steht am Anfang jeden Tertials eine ➲Trainingswoche. In den ersten Stunden am Vormittag findet der Kernunterricht statt und danach 3-4 Unterrichtsstunden lang das jeweils aktuelle Training. Aus dem Plan in der Anlage können Sie die Einteilung für die Klassenstufen 7-9 ersehen.
(Anlage 20: Methodentrainingswochen)

Für diese Trainingswochen haben Lehrerteams ausführliche Vorbereitungen erstellt. Diese stehen den durchführenden Lehrern in Karteikästen zur Verfügung. Hier ein Beispiel aus dem Kommunikationstraining für Klasse 8 am Anfang des 2. Tertials:



Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Neuenstein

Bezeichnung:	Thema:	Du brauchst:	Arbeitsform:
	Posing	• Eine Kiste • evt. Rednerpult • evt. Spiegel	
Das kannst du lernen:			
Du übst die Gestik und die Mimik			

1. Du sollst demnächst eine Rede halten und bist natürlich sehr aufgeregt, deshalb übst du schon mal, deinen Auftritt, ohne ein Wort zu sprechen.
2. Du übst, wie du von deinem Sitzplatz an den Rednerpult kommst. Dabei schaust du kurz und freundlich ins Publikum.
3. Dann besteigst du eine Kiste und lässt dich von allen Seiten anschauen, wenn dir das dann vertraut ist, hast du es bei deinem echten Rednerauftritt leichter.
4. Jetzt tust du so als würdest du die Leute begrüßen und deine Rede beginnen. Du kannst ruhig Unsinnswörter von dir geben: „Rhabarber, karaber, maraber, haraber...." Allerdings übst du genau die Gestik und Mimik einer freundlichen Rednerbegrüßung.
5. Deine Klassenkameraden geben dir gute Tipps und bestärken dich: „Ich finde gut, wie du....."

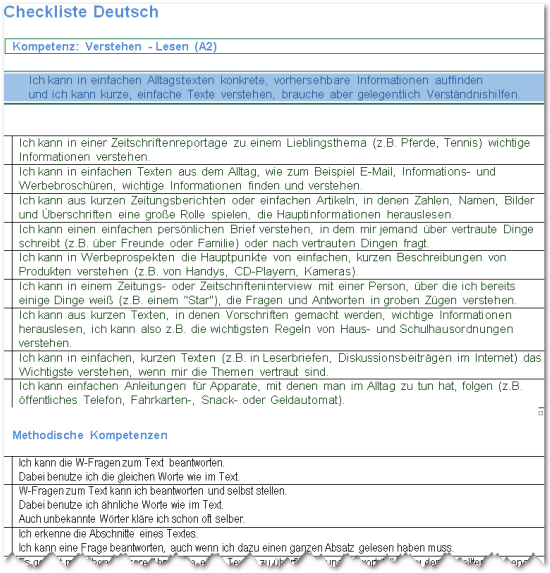
7.3 Werkzeuge unseres personalisierten Lernens - Verantwortung und Erfolg als Grundprinzip

„The road to success is always under construction“ oder: „Lernen ist eine persönliche Angelegenheit. Denn Menschen lernen selbst und ständig. Bei schulischem Lernen kommt eine spezielle Komponente dazu: Es hat den Anspruch, zielführend zu sein. Lernende brauchen deshalb ein praktisches Rüstzeug, das ihnen hilft, den Erfolg wahrscheinlich zu machen.“ (Andreas Müller, Das Lernen gestaltbar machen.)

7.3.1 Kompetenzraster, Checklisten, Lernjobs, Lernnachweise, Portfolio

➲Kompetenzraster beschreiben, was man können könnte und sind wesentliche Bestandteile unseres täglichen Lernens. Sie geben unseren Lernenden Orientierung und Sicherheit, erleichtern die Selbsttätigkeit. Die Lernenden haben mit den Kompetenzrastern ein Mittel zur Verfügung, ihr Lernen selbstständig(er) zu organisieren. Kompetenzraster zeigen einen Entwicklungsweg von einfacheren zu eher komplexen Fähigkeitsstufen. Lernende können ihre eigenen Lernergebnisse mit den Kompetenzrasterbeschreibungen in Beziehung setzen. Damit wissen sie, wo sie stehen, was hinter ihnen liegt und welche weiteren Schritte noch zu gehen sind. Das Ziel ist immer im Blick.
Farbige Klebepunkte zeigen direkt und schnell, was ein Lernender geleistet hat, was er bearbeitet hat, kann. Es entsteht ein individuelles Lernprofil, das beständig erweitert und konkretisiert wird. Im Portfolio sind die Spuren erfolgreichen Lernens ständig greifbar, nachweisbar und damit auch besser verankert.

Checklisten beschreiben die Einzelkompetenzen aus dem Kompetenzraster detaillierter, machen sie fassbarer und sind im Regelfall in der Lernplattform mit passenden Lernjobs hinterlegt.



Checkliste Deutsch

Kompetenz: Verstehen - Lesen (A2)
Ich kann in einfachen Alltagstexten konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache Texte verstehen, brauche aber gelegentlich Verständnishilfen.
Ich kann in einer Zeitschriftenreportage zu einem Lieblingsthema (z.B. Pferde, Tennis) wichtige Informationen verstehen.
Ich kann in einfachen Texten aus dem Alltag, wie zum Beispiel E-Mail, Informations- und Werbebroschüren, wichtige Informationen finden und verstehen.
Ich kann aus kurzen Zeitungsberichten oder einfachen Artikeln, in denen Zahlen, Namen, Bilder und Überschriften eine große Rolle spielen, die Hauptinformationen herauslesen.
Ich kann einen einfachen persönlichen Brief verstehen, in dem mir jemand über vertraute Dinge schreibt (z.B. über Freunde oder Familie) oder nach vertrauten Dingen fragt.
Ich kann in Werbeprospekten die Hauptpunkte von einfachen, kurzen Beschreibungen von Produkten verstehen (z.B. von Handys, CD-Playern, Kameras).
Ich kann in einem Zeitungs- oder Zeitschrifteninterview mit einer Person, über die ich bereits einige Dinge weiß (z.B. einem "Star"), die Fragen und Antworten in groben Zügen verstehen.
Ich kann aus kurzen Texten, in denen Vorschriften gemacht werden, wichtige Informationen herauslesen, ich kann also z.B. die wichtigsten Regeln von Haus- und Schulhausordnungen verstehen.
Ich kann in einfachen, kurzen Texten (z.B. in Leserbriefen, Diskussionsbeiträgen im Internet) das Wichtigste verstehen, wenn mir die Themen vertraut sind.
Ich kann einfachen Anleitungen für Apparate, mit denen man im Alltag zu tun hat, folgen (z.B. öffentliches Telefon, Fahrkarten-, Snack- oder Geldautomat).
Methodische Kompetenzen
Ich kann die W-Fragen zum Text beantworten. Dabei benutze ich die gleichen Worte wie im Text.
W-Fragen zum Text kann ich beantworten und selbst stellen. Dabei benutze ich ähnliche Worte wie im Text. Auch unbekannte Wörter kläre ich schon oft selber.
Ich erkenne die Abschnitte eines Textes. Ich kann eine Frage beantworten, auch wenn ich dazu einen ganzen Absatz gelesen haben muss.

Lernjobs und andere Lernarrangements an unserer Schule erleichtern, dass Lernende aus Fremdem etwas Eigenes machen. Sie ermöglichen nach Andreas Müller das “auswählen, gewichten, vergleichen, bewerten, verknüpfen, entscheiden; er [der Lernende] muss sich mit sich selber, mit den Dingen, mit den anderen Menschen auseinandersetzen. Der Prozess der Auseinandersetzung, das “Kneten”, das Jonglieren mit Gedanken, das Bilden von Bezugspunkten, das kreative Spielen mit möglichen Verbindungen entspricht dem etymologischen Grundprinzip des Lernens: einer Spur folgen. Und natürlich: Das können die Lernenden nur selbst tun. Denn sie lernen selbst. Und ständig. Lernen ist eben nicht die Reaktion auf lehren. Es wird nicht gelernt, was gelehrt wird. Wir ernähren uns von dem, was wir verdauen. Nicht von dem, was uns vorgesetzt wird. So ist es auch mit geistiger Nahrung.

Im Grunde genommen ist die Sache ja einfach: Man nehme Informationen – und mache etwas mit ihnen. Das ist eigentlich schon (fast) alles. Nur eben: Machen! Verschiedene Methoden des „Machens“ fördern den Prozess der Umwandlung von Informationen in Bedeutung. So entstehen dann Graf-iz, Mindmaps, Postorganizer, Diagramme, Skizzen, Modelle, Grafiken. Und so weiter. Und so fort.

Das heißt: Zur Frage des Was gesellt sich immer die Frage nach dem Wie. Und das wiederum bedeutet: Lernende müssen ihr Handwerk beherrschen. Sie brauchen ein möglichst vielseitiges methodisches Repertoire. Denn wie hat Abraham Maslow gesagt: Wer als einziges Werkzeug einen Hammer kennt, für den ist jedes Problem ein Nagel.

Ein wesentliches Ziel schulischer Aktivitäten sind deshalb so genannte lernnachweisende Tätigkeiten (cognitive activities). Damit sind Aktivitäten gemeint, die eine Verstehensleistung voraussetzen. Wer erklären will, wie der Wankelmotor funktioniert, muss etwas über den Wankelmotor wissen. Oder wer Napoleon mit Bismarck vergleichen will, muss etwas über Napoleon und etwas über Bismarck wissen.

Grundlage aller Erkenntnis ist die Erfahrung. Lernnachweise sind also gekoppelt an Verstehensleistungen. Beispiele für solche lernnachweisenden Tätigkeiten:

erklären, exemplifizieren, vergleichen, nachvollziehen, begründen, charakterisieren, konkretisieren, strukturieren, auswählen, schlussfolgern, kombinieren, zuordnen, zusammenfassen, benennen, analysieren

Nun lässt sich ja auf ganz verschiedene Arten und in verschiedenen Erscheinungsformen erklären oder begründen. Beispiele für solche Formen:

Gebrauchsanleitung, Spicker, Matrix, Quiz, Graf-iz, Merkblatt, Hypertext, Mindmap, Lernkarten, Funktionsskizze, Cluster, Post Organizer, Flowchart, Rollenspiel, Modell, ...

Wer also den Wankelmotor mittels Funktionsskizze erklären kann, muss wirklich etwas verstanden, etwas gelernt haben.

(siehe auch Anlage 10: Lernjobs und Anlage 21: Zum Design von Lernjobs)

In diesem Zusammenhang ist die Sammlung “Lernerfolg ist lernbar: 22x33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen”

von Andreas Müller zu erwähnen, die den Lernenden einen umfangreichen Schatz an Lerntätigkeiten und Präsentationsformen anbietet. Unsere Lernenden ➲arbeiten mit diesen Karten vor allem in den LernTeams. (Andreas Müller: Lernerfolg ist lernbar. 22x33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen. Hep-Verlag Schweiz)

7.3.2 Toolbox und Arbeitsplatz

➲Profis brauchen gute Werkzeuge griffbereit. Immer. Unsere Lernenden sind Lernprofis oder zumindest auf dem Weg dorthin.
Sie haben deshalb an ihrem persönlichen Arbeitsbereich eine individuell gestaltete Holzbox, die die Grundwerkzeuge für die tägliche Arbeit beinhaltet:

- gespitzte Holzstifte
- gespitzter Bleistift
- Spitzer, Radiergummi
- Füller oder Kugelschreiber
- Lineal
- Geodreieck
- Schere
- Klebstoff

Weiterhin werden in der Toolbox aufbewahrt:

- Kompetenzraster D, M, E, Lernkompetenz, Selbstkompetenz in den entsprechenden Aufbewahrungsmappen
- nach Wunsch einige persönliche Gegenstände (z.B. Fotos von Familienangehörigen, Freunden, Stars, wertvolle Gegenstände, …)

Der Optimalzustand der jeweiligen Box und des Arbeitsplatzes wird per Foto dokumentiert. Zielzustand der Box und des Arbeitsplatzes bei Verlassen der Schule ist das Foto.
Die Lernenden dokumentieren den Zustand der Box und des Platzes eines Nachbarkollegen täglich mit einem entsprechenden Smiley auf einem Plakat in Klassenzimmer. Von der Dokumentationspflicht kann der Lerncoach befreien, wenn über längere Zeit der "Optimalzustand" erreicht wurde. Genauso umgekehrt...

Wo gearbeitet wird, fallen Späne. Deshalb steht neben jeder Toolbox ein kleiner Tischmülleimer, der den allzu häufigen Gang zum Mülleimer erspart....

7.3.3 Graduierungssystem (in Entwicklung)

➲Im Bereich des schulischen Lernens geht es für Lernende immer auch darum im Zusammenhang mit fachlicher Kompetenz Lernkompetenz und Selbstkompetenz zu erwerben.
Wir haben das Ziel, unsere Lernenden auf diesem Lern- und Erfahrungsweg kompetent zu begleiten, deshalb führen wir z.B. die schon beschriebenen Methodentrainingswochen durch, bzw. ermöglichen den Erwerb von Lern- und Selbstkompetenz gezielt bei der Gestaltung all unserer lernrelevanten schulischen Arrangements. Einen Überblick über die zu erreichenden Kompetenzen erhalten die Lernenden auch hier in Form von Kompetenz-

rastern. Hier Links zu Beispielen aus Baden-berg. Eigene Kompetenzraster werden in diesem Bereich noch von uns erstellt:
Kompetenzraster Lernkompetenz
Kompetenzraster Selbstkomptenz

Die Lernentwicklung in den jeweiligen Kompetenzbereichen wird ebenso wie bereits im Vorhergehenden beschrieben, mit Klebepunkten gekennzeichnet.
Wir streben an, besonders kompetenten Lernern im Rahmen eines Bonussystems besondere Freiheiten bei ihrer Lerngestaltung zu ermöglichen (mehr Lernzeiten außerhalb des schulischen Lernraumes, partielle Lernzeiten auf Wunsch auch zu Hause, ...)

7.3.4 Lernplattform - gps4learning

➲Mit GPS4Learning liegt erstmals eine Software vor, mit der sich Lernberatung aufgrund von Kompetenzbeschreibung unterstützen lässt. Damit werden Lernfortschritte mit offenem Blick für einen ganzen Lernbereich und zunehmend komplexe Aufgabenbereiche gefördert.

GPS4Learning ist eine Software- und Beratungslösung mit dem Ziel,

- Orientierung zu vorhandenen Kompetenzen und Lernzielen zu bieten, deshalb der Name «GPS for Learning»,
- bearbeitete und angestrebte Kompetenzen für Lernende und Lehrende sichtbar zu machen und zu dokumentieren,
- Lernjobs bereitzustellen und zuzuordnen, um die Erweiterung von Kompetenzen zu begleiten und zu fördern,
- heterogene Lerngruppen zu unterstützen und schrittweise Individualisierung zu ermöglichen.

Wir hatten als Schule Neuenstein das Glück und die Gelegenheit, die Plattform gps4learning in Zusammenarbeit mit Andreas Hediger (lernenzwei) und Ralf Hilgenstock (eledia) in der Entstehung zu beeinflussen, so dass unsere Vorstellungen eines gelingenden Lernprozesses an unserer Schule optimal von gps4learning unterstützt werden.

Einblicke in unsere Lernplattform:

Ausschnitt aus dem Kompetenzraster Mathematik:

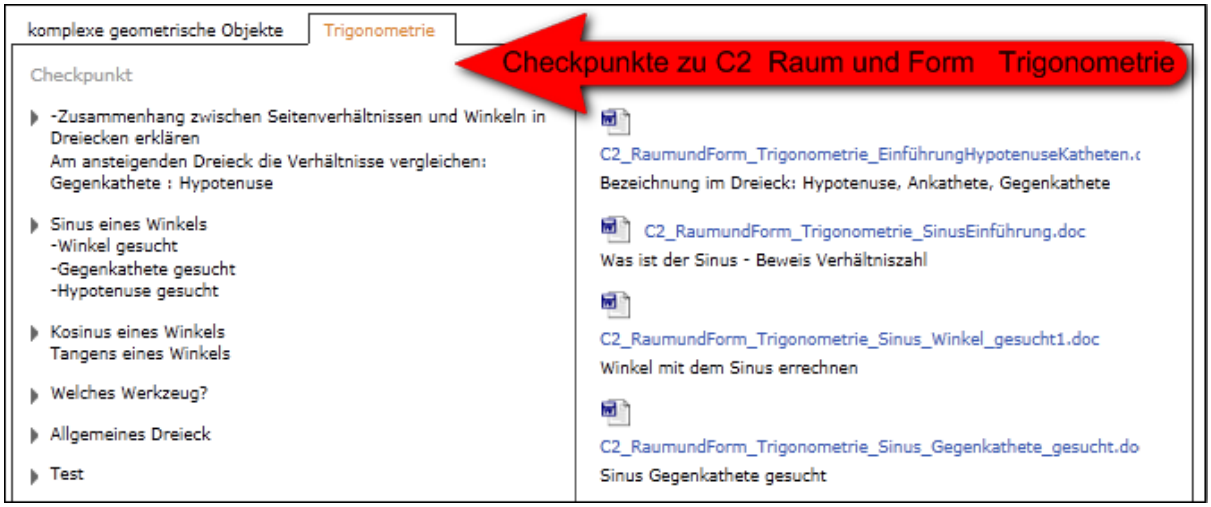
Kompetenzbereich	A1	A2	B1	B2
Zahl	-im Kopf und schriftlich addieren und subtrahieren -im Kopf und schriftlich multiplizieren -im Kopf und schriftlich dividieren -Zahlen runden -große Anzahlen schätzen -große Zahlen lesen und schreiben -Rechenvorteile nutzen	-positive und negative Zahlen veranschaulichen -Anwendungsaufg. zu negativen Zahlen lösen -Brüche her- und darstellen -Brüche vergleichen -Brüche erweitern und kürzen -Brüche addieren -Brüche subtrahieren -Brüche multiplizieren -Brüche in Dezimalbrüche umwandeln -rechnen mit Dezimalbrüchen	-natürliche und negative Zahlen darstellen -Bruchzahlen und Dezimalbrüche darstellen -rechnen mit natürlichen und negativen Zahlen -rechnen mit Bruchzahlen und Dezimalbrüchen -Terme aufstellen, umformen und vereinfachen -den TR sinnvoll einsetzen	-Za dars und -Q Qua mit -ei auc und -m For au
Messen	-Größen schätzen, messen und damit rechnen: Zeit, Geld, Längen, Gewichte -Umfang von Rechteck und Quadrat messen und berechnen -Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat messen und berechnen -Flächeninhalte umrechnen	-rechnen mit gängigen Größen -Winkel bis 180° schätzen, messen und zeichnen -Umfang von Quadraten und Rechtecken berechnen -Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken berechnen -Rauminhalt von Quadern messen, umwandeln	-geeignete Größeneinheiten anwenden -Flächeninhalt und Umfang von Dreiecken berechnen -Flächeninhalt und Umfang von Vierecken berechnen -Flächeninhalt von Vielecken berechnen -Rauminhalt von Prismen berechnen	-Um Kre -Ra von -Rä von -Ra von -Rä ber
Raum und Form	-Strecken, Geraden und	-Dreiecke erkennen, benennen	-geometrische Figuren im	-Kre

Der Kompetenzbereich C2 Raum und Form:

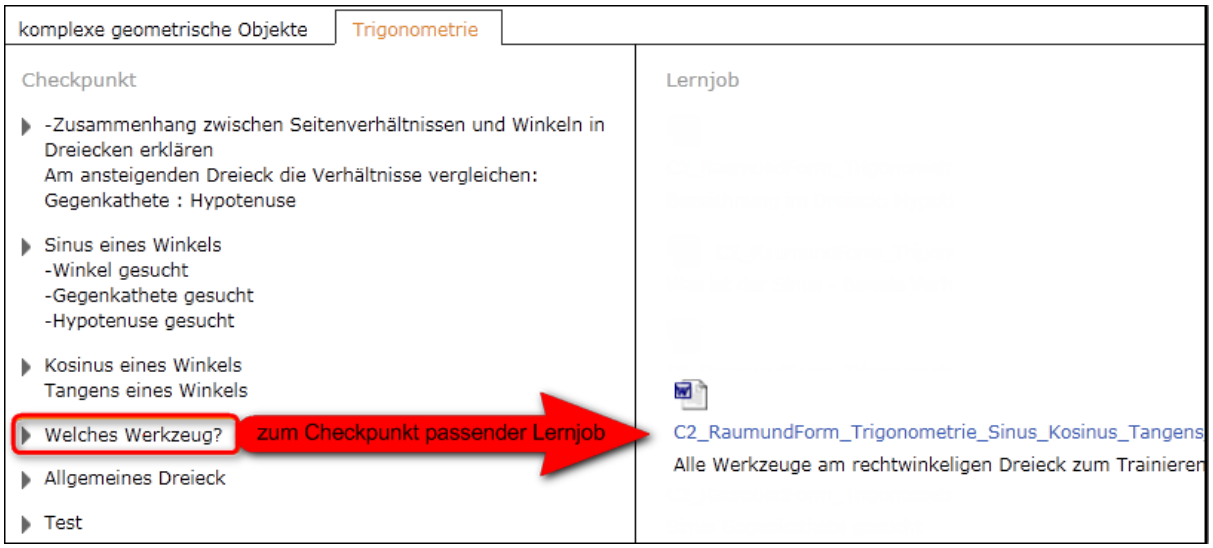
Kompetenzbereich	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Zahl	-im Kopf und schriftlich addieren und subtrahieren -im Kopf und schriftlich multiplizieren -im Kopf und schriftlich dividieren -Zahlen runden -große Anzahlen schätzen -große Zahlen lesen und schreiben -Rechenvorteile nutzen	-positive und negative Zahlen veranschaulichen -Anwendungsaufg. zu negativen Zahlen lösen -Brüche her- und darstellen -Brüche vergleichen -Brüche erweitern und kürzen -Brüche addieren -Brüche subtrahieren -Brüche multiplizieren -Brüche in Dezimalbrüche umwandeln -rechnen mit Dezimalbrüchen	-natürliche und negative Zahlen darstellen -Bruchzahlen und Dezimalbrüche darstellen -rechnen mit natürlichen und negativen Zahlen -rechnen mit Bruchzahlen und Dezimalbrüchen -Terme aufstellen, umformen und vereinfachen -den TR sinnvoll einsetzen	-Zahlen in Zehnerpotenzen darstellen mit ihren rechnen und sie mit dem TR bestimmen -Quadratzahlen und Quadratwurzeln abschätzen und mit dem TR bestimmen -einfache lineare Gleichungen auch mit Klammern umformen und lösen -mit Formeln rechnen und Formeln nach einer Variablen auflösen	-wiederholen mit großen Zahlen, Quadratzahlen und Wurzeln mit und ohne TR rechnen -Terme und Gleichungen umformen und lösen -das Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz zum vorteilhaften Rechnen nutzen und erläutern	-wiederholen Pythagoras / Termumformung / lineare Funktion -lineare Gleichungen per Äquivalenzumformungen lösen -lineare Gleichunssysteme lösen -Kubikzahlen und -wurzeln -quadratische Funktion -quadratische Gleichungen rechnerisch lösen
Messen	-Größen schätzen, messen und damit rechnen: Zeit, Geld, Längen, Gewichte -Umfang von Rechteck und Quadrat messen und berechnen -Flächeninhalt von Rechteck und Quadrat messen und berechnen -Flächeninhalte umrechnen	-rechnen mit gängigen Größen -Winkel bis 180° schätzen, messen und zeichnen -Umfang von Quadraten und Rechtecken berechnen -Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken berechnen -Rauminhalt von Quadern messen, umwandeln	-geeignete Größeneinheiten anwenden -Flächeninhalt und Umfang von Dreiecken berechnen -Flächeninhalt und Umfang von Vierecken berechnen -Flächeninhalt von Vielecken berechnen -Rauminhalt von Prismen berechnen	-Umfang und Flächeninhalt von Kreisen berechnen -Rauminhalt und Oberfläche von Prismen berechnen -Rauminhalt und Oberfläche von Zylindern berechnen -Rauminhalt und Oberfläche von Pyramiden berechnen -Rauminhalt von Kegeln berechnen	-Umfang und Flächeninhalt von zusammengesetzten Flächen berechnen -Rauminhalt und Oberfläche von zusammengesetzten Körpern berechnen	-Volumen der Kugel berechnen -Oberfläche des Kegels und der Kugel berechnen -Volumen und Oberfläche von zusammengesetzten Körpern berechnen -Dreiecke berechnen mittels Pythagoras, Winkelfunktionen und Strahlensätzen -Sachaufgaben mittels Winkelfunktionen lösen
Raum und Form	-Strecken, Geraden und Halbgeraden erkennen und zeichnen -senkrechte und parallele Linien erkennen und zeichnen -Abstände messen -Vierecke erkennen, herstellen, zeichnen und unterscheiden -Körper (Würfel, Quader Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel) erkennen, benennen und deren Eigenschaften beschreiben -Skizzen, Netze und Modelle von Würfel und Quader anfertigen	-Dreiecke erkennen, benennen und ihre Eigenschaften beschreiben -Vierecke erkennen, benennen und ihre Eigenschaften beschreiben -Kreise erkennen, benennen und ihre Eigenschaften beschreiben -Oberflächeninhalte berechnen -Rauminhalte von Würfel und Quader berechnen	-geometrische Figuren im Koordinatensystem darstellen und spiegeln -Dreiecke und Vierecke zeichnen -Eigenschaften von Dreiecken und Vierecken beschreiben -Schrägbilder von Prismen benennen und anfertigen	-Kreise zeichnen -Satz des Thales anwenden -Entfernungen und Winkel im Gelände in Zeichnungen umsetzen -Schrägbilder und Netze bekannter Körper benennen und anfertigen	-Satz des Pythagoras anw	-komplexe geometrische Objekte der Umwelt beschreiben, analysieren und klassifizieren -Zusammenhang zwischen Seitenverhältnissen und Winkeln in Dreiecken erklären -trigonometrische Funktionen für Berechnungen nutzen
Funktionaler Zus	-Tabellen und Diagramme lesen, erstellen und auswerten	-Diagramme lesen, erstellen und interpretieren -Koordinatensysteme zeichnen und beschreiben	-Zuordnungen beschreiben und darstellen (funktionaler Zusammenhang) -Dreisatz als Lösungsverfahren	-wiederholen Grundwert, Prozentwert und Prozentsatz anwenden und berechnen -Zinsen, Zinssatz und	-wiederholen Prozent- und Zinsrechnen -wiederholen proportionale und umgekehrt proportionale	-Darstellungen funktionaler Zusammenhänge analysieren -funktionale Zusammenhänge erfassen, berechnen, darstellen

Kompetenz C2 Raum und Form Trigonometrie

Die einzelnen Checkpunkte zu C2 Raum und Form Trigonometrie:



Der zugeordnete Lernjob zu „C2 Raum und Form Trigonometrie Welches Werkzeug?“



Im Rahmen des Schulbündnisses e1ns bietet die Lernplattform die Gelegenheit über Schul- und Raumgrenzen hinweg Materialien unterschiedlichster Art auszutauschen und sich gegenseitig zur Verfügung zu stellen.

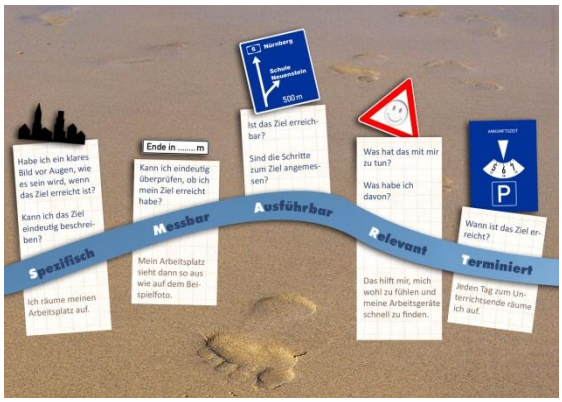
7.3.5 Lernerfolgsbuch „Meine Erfolgsplanung“

➲Das Lernerfolgsbuch dient in Kombination mit den Smarties der Sicherstellung, dass und wie das Lernen im Laufe der Lernwoche geschieht. Die Smarties sind der Ausgangspunkt und ergeben sich aus den Lernjobs, die wiederum in den FachAteliers gestellt werden.

Im Wesentlichen besteht das Lernerfolgsbuch aus einem Planungsraster, ähnlich einer to-do-Liste in Kombination mit einem Wochenplan, das dem Lernenden eine Planung seiner Vorhaben ermöglicht. Auf der “Erfolgsseite” dokumentiert der Lernende seine wöchentlichen Erfolgserlebnisse. Gleichzeitig werden hier Erkenntnisse und Vereinbarungen mit dem Lerncoach dokumentiert. Auch die Eltern haben die Möglichkeit zu kommunizieren und

sind somit ständig in den Arbeitsprozess mit eingebunden.
(Anlage 22: Smartie/ Smartie ausgefüllt)
(Anlage 15: Lernerfolgsbuch)

7.3.6 Smarties und die SMART-Regel



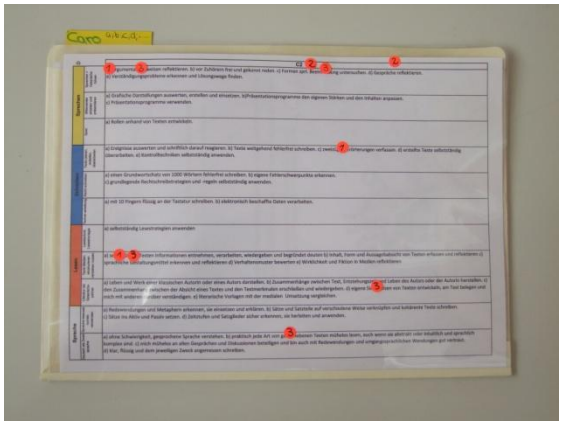
➲Smarties helfen den Lernenden ihre eigenen schulischen Ziele zu klären und zu verbalisieren.
Smarties sind SMART (Anlage 23: SMART-Info Schüler) formulierte Aufträge im Regelfall an sich selbst, die zu einem Lernnachweis führen.

Die Kernfrage dabei ist: Woran kann ich oder andere erkennen, dass ich etwas gelernt habe? Und wie komme ich dahin?
Lernende gestalten damit ihr eigenes Lernen in machbaren Schritten. Das gibt Zuversicht, dass Lernerfolg möglich ist.

Smarties begleiten schulische Lernaktivitäten. Am Anfang steht das Ziel: Was soll der Lernnachweis sein? Was soll herausschauen? Und an was wird der Lernzuwachs zu erkennen sein? Die Frage nach der Erkennbarkeit produziert konkrete Bilder und Situationen. Oder anders gesagt: Sie impliziert Transfer.
Ich habe verstanden, wie eine Kreisfläche berechnet wird. Ich gliedere die Berechnung in einzelne Schritte. Für jeden Schritt gestalte ich eine Lernkarte. Und auf diese Weise kann ich das Vorgehen an einem Beispiel erklären.
Es geht aber auch darum, sich im Klaren zu sein über den Zweck der Arbeit. In welchem Zusammenhang steht sie? Was ist der Anlass, sich mit einem bestimmten Thema auseinander zu setzen?
Bei meiner Berufswahl spielt Geometrie eine wichtige Rolle. Zudem interessiert mich das Thema einfach.
Die Beschreibung des Lernnachweises enthält ja neben dem Was auch bereits das Wie. Erfolgsrelevant sind aber ebenfalls mögliche Gelingensbedingungen. Sich vorausschauend mit dem Vorgehen beschäftigen heißt beispielsweise: „Darauf achte ich speziell.“ Oder: „Das wird mir leicht fallen.“ Oder: „Das könnte schwierig werden.“
Ich zögere manchmal den Beginn einer Arbeit hinaus. Dann komme ich zeitlich in Schwierigkeiten. Damit mir das nicht passiert, setze ich mich heute noch mit Herrn Muster zusammen und beginne in seiner Anwesenheit mit der Arbeit.
Wer sich bewusst macht, welche Schwierigkeiten auftreten könnten, kann ihnen gedanklich schon begegnen, bevor sie da sind. Das heißt: Es lassen sich Strategien entwickeln, damit den zu erwartenden Schwierigkeiten proaktiv Rechnung zu tragen.

Zur Arbeit mit Zielen gehört die Reflexion, die Auswertung, der Ausblick. Es gilt – zum Beispiel in Form einer Skalierung – eine Einschätzung der Arbeit vorzunehmen und zwar sowohl zum Ergebnis wie zum Prozess. Damit nehmen die Lernenden Stellung. Sie vergleichen ihre Zielsetzung mit dem Ergebnis und mit dem Zustandekommen der Arbeit. Und ergänzend dazu stellen sich Fragen wie „Was ist gelungen?“ Oder: „Was könnte ich anders/besser machen?“
z.B.: Es hätte mir bei der Präsentation geholfen, wenn ich auf die Karten auch noch je eine Skizze gemacht hätte.“

In Absprache mit dem Coach wird dann geklärt, für welchen Bereich nun Punkte zu kleben sind.



Beispiel aus Klasse 10: Kompetenzraster Deutsch C2

Und schließlich geht es darum, sich zu überlegen, wie es weitergehen soll.
z.B.: Ich werde in den beiden kommenden Wochen noch Trainingsaufgaben aus dem Buch „Mathe für den Beruf“ lösen. Die Lösungen bespreche ich jeweils am Freitag mit Herrn Muster.

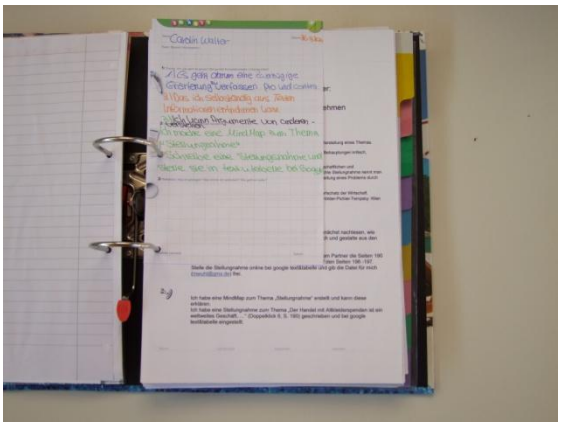
Die Smarties werden an die Arbeitsbelege geheftet und als Teil der Dokumente im Portfolio abgelegt. Sie begleiten als eine Art „Frachtbrief“ den Prozess eines Lernnachweises. Damit sind die Smarties wichtige Werkzeuge in der Zusammenarbeit zwischen Lernenden und LernCoaches.

Die Smarties tragen dazu bei, dass dem Wollen auch ein Können folgt. Lernen erscheint gestaltbar. Die Machbarkeit erhält eine Form. So fordert denn auch der internationale PISA-Verantwortliche: „Schüler müssen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Ziele zu bestimmen, ihr Lernen selbst zu organisieren, Lernfortschritte zu bewerten und ihre Lernstrategien sich verändernden Bedürfnissen anzupassen.“ (Schleicher 2002)

7.3.7 Portfolio

➲Das Portfolio zeigt die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Entwicklungen, Lernleistungen, das Engagement, Fehler und die Erkenntnisse unserer Lernenden. Die dort abgelegten Arbeitsprodukte spiegeln Lernprozesse im Rahmen der im Kompetenzraster definierten Kompetenzen und sind diesen Kompetenzen über die Nummerierung des vorgehefteten Smarties auch jederzeit wieder zuordenbar. Insofern ist das Portfolio ein wesentlicher Bestandteil der schulischen Evaluationskultur, aber eben nicht ausschließlich bewertend und vor allem nicht selektierend, sondern positiv verstärkend: Du bist auf einem guten Weg. Du hast schon viel erreicht. Du kannst etwas.
Daraus ergeben sich dann wiederum neue Lernprozesse, anknüpfend an Feedbacks durch die Lehrenden: Was ist gelungen? Was lerne ich daraus? Was kann ich anders oder besser machen? Was könnte mir dabei helfen? Welche Ziele setze ich mir nun?

(Abbildung aus: Handbuch Beatenberg, unveröffentlichtes Manuskript)
Das Portfolio wird so zu einer Sammlung von Erfolgsgeschichten und trägt damit wesentlich zur Wertschätzung des Lernenden bei.



z.B.: Portfolioordner Klasse 10: Lernjob und Arbeitsergebnisse mit vorgeheftetem nummerierten Smartie
(siehe auch: Anlage 13)

Wir unterscheiden 2 Formen von Portfolios: Im Arbeitsportfolio werden schlichtweg alle Lernnachweise durchnummeriert gesammelt. Das Präsentationsportfolio beinhaltet alle Dokumente, die relevant sind für die Lernentwicklung eines Lernenden, also z.B. die wichtigsten Lernnachweise, besonders ausgearbeitete Erfolgsdokumente, Zertifikate, Praktikumsberichte, … .

Die über eine Woche zu bearbeitenden Dokumente werden in den Fachsammelmappen abgelegt und in der Toolbox aufbewahrt. Dann wandern sie im Regelfall in das Arbeitsportfolio.

7.3.8 Flüsterkultur

➲Während der LernTeams arbeiten unsere Lernenden in ihren Lernvierteln entweder alleine oder je nach Aufgabenstellung und aktueller Arbeitssituation auch in Partner-/ Gruppensituationen. Damit ein konzentriertes und zielführendes Arbeiten möglich ist, wird nur in Flüsterlautstärke kommuniziert. So können Absprachen untereinander oder mit der Lehrperson getroffen werden, ohne dass andere Lernende abgelenkt werden. Diese Form des rücksichtsvollen Umgangs miteinander wird beständig eingefordert und selbstverständlich auch von den Lehrpersonen vorgelebt.

7.3.9 Kommunikationskultur Lernende - Lehrende - Eltern

➲Ein wesentliches Element unserer Gemeinschaftsschule ist eine gelingende und ritualisierte Form der Kommunikation mit den Eltern. Hilfreich dabei ist das Lernerfolgsheft (Anlage 15) und die regelmäßig alle 4 Wochen mit den Lernenden stattfindenden Bilanzgespräche.

7.3.10 Verantwortung leben

➲Zur Verantwortungsübernahme gehört, dass man erleben kann, dass eine Gemeinschaft nur funktioniert, wenn bestimmte Aufgaben regelmäßig und zuverlässig erledigt werden.
Viele Dinge sind in einer Lebensgemeinschaft zu regeln. Dazu gehört auch, dass Einrichtungen gepflegt, Abfall entsorgt, Räume aufgeräumt und Dienste für die Menschen angeboten werden.

Alle Schülerinnen und Schüler übernehmen im Lauf ihrer Lern- und Lebenszeit an unserer Schule Verantwortung in ➲vielen Bereichen.

Hier ein kleiner Einblick:

- Moderationskoffer pflegen
- abgelaufene Veröffentlichungen abhängen
- Papierkörbe in den Fachräumen leeren
- Ordnung und Sauberkeit in den Toiletten kontrollieren
- Hofordnung
- Pausenspielgeräte kontrollieren
- Papierzimmer in Ordnung halten
- Putzdienst im Lesezimmer
- Begrüßung Erstklässler
- Begrüßung Fünftklässler
- Gestaltung der Abschlussfeiern
- Blumengießdienst im Schulhaus
- …

Teilweise werden Ämter und soziale Dienste durch Zertifikate bestätigt und stehen somit zur Verfügung für ein mögliches Bewerbungsportfolio eines Lernenden.

Im ➲Rahmen der Aktivs/ Wahlbereich unterstützen einige unserer Werkrealschüler unsere Schulsekretärin bei Verwaltungstätigkeiten und lernen dabei z.B. auch unsere Bürogeräte kennen.

Auch der ➲Klassenrat, der ritualisiert wöchentlich in allen Klassen unserer Schule stattfindet fördert die Verantwortungsübernahme. Wechselnd übernehmen unsere Lernenden verschiedene Moderations- und Struk-

turierungsaufgaben. Ziel dabei ist immer, den Aufbau der methodischen Kompetenz, soziale Verantwortungsübernahme und gelingende Gruppenprozesse zu unterstützen.

➲Lern-Gruppe
Siehe 7.2.3 Das LernTeam

7.3.11 Leistungsbewertung

Nach wie vor ist es Aufgabe von Schule, über die Qualität der Lernleistungen Rückmeldung zu geben. Das tradierte System der Notengebung ist dafür nur eingeschränkt geeignet, wie wir seit den 1970er Jahren aus der pädagogischen Forschung wissen (z.B. Ingenkamp, Karlheinz: Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung, 7. Aufl., Weinheim (Beltz) 1977).
Da wir als staatliche Schule eingebunden sind in das Gesamtsystem der Schulbildung und der nachfolgenden Ausbildung, können und dürfen wir im Interesse unserer Lernenden Noten nicht ignorieren.
Um den Lernenden und ihren Eltern vielfältige Rückmeldungen über erzielte Lernergebnisse, methodische Fähigkeiten und soziales Engagement geben zu können, ergänzen wir die eindimensionalen Halbjahres- und Jahresrückmeldungen in Notenform durch regelmäßige ➲Lernentwicklungsgespräche, ➲Coachinggespräche während der LernTeam-Zeit, das ➲LernErfolgsheft, ➲Portfolios und in den oberen Klassenstufen (ab Jahrgang 7) im Bereich der Aktivs/ Wahlbereiche durch erweiterte ➲Rückmeldeformulare (Anlage 24) und das ➲Trimesterheft (Anlage 25) (siehe auch: 7.2.4).
In den Kernfächern sind die ➲Kompetenzraster in Kombination mit den zugehörigen Lernergebnissen einfache und praktische Instrumente für aussagekräftige und erfolgsorientierte Lernstandsanalysen, sowie die weitere Lernfortschrittsplanung.
All diese Instrumente bilden die Grundlage für eine besser gelingende Analyse von Wissen und Fähigkeiten unserer Lernenden. Zunehmend können die Lernenden ihre Lernarbeit eigenverantwortlicher planen und reflektieren. Auch der Weg, auf dem eine Leistung erbracht wird, oder sich Leistungsmöglichkeiten entwickeln, wird deutlicher nachvollziehbar und erkennbar. Generell gelingt es uns besser, Rückmeldungen zu geben, die zur Weiterentwicklung anregen und zur Leistungssteigerung ermutigen. Bei unseren Lernenden wird Eigeninitiative ermöglicht, entwickelt und kann bei der Beurteilung berücksichtigt werden.

7.4 Kurzüberblick – Eine Woche in der Gemeinschaftsschule Neuenstein

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „Stundenplan.docx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

Aus technischen Gründen kann dieses Element nicht hier abgebildet werden. Bitte öffnen Sie dazu die Datei „Stundenplan.docx“, oder nutzen Sie die Papierversion.

8. Unsere Schule in lokalen und überregionalen Netzwerken

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf." (Afrikanisches Sprichwort)

Um diese Überzeugung in möglichst breite Gesellschaftsschichten zu tragen, gibt unsere Schule ➲vielfältige Gelegenheiten, die schulischen Vorzüge kennen zu lernen (z.B. Tag der offenen Tür, Elternhospitationen, Ältere Lerner führen jüngere Lerner, …), bzw. das schulische Leben zu bereichern und vernetzt sich aktiv und möglichst vielfältig.

Unsere Lernenden profitieren direkt von vielfältigen Vernetzungen zum Umfeld, zu Handel, Industrie, Gewerbe, sozialen Einrichtungen und den lokalen Entscheidungsträgern.

Die Gemeinschaftsschule benötigt als neue Schulform schon aus Akzeptanzgründen noch intensivere Vernetzungsstrukturen, als die bisher etablierten Schulformen. Es geht darum, Vertrauen und Verständnis bei allen Beteiligten auszubauen, dass die Gemeinschaftsschule nicht nur eine von vielen Möglichkeiten ist, eine solide Schulausbildung zu erlangen, sondern definitiv eine der zukunftsweisendsten.

Wir haben in Neuenstein bereits in den zurückliegenden Jahren vielfältige Vernetzungsstrukturen aufgebaut, die im Folgenden vorgestellt werden.

Andauerndes Ziel ist, gemeinsam mit der Stadt Neuenstein im Interesse aller Generationen eine lebendige und lernende Gemeinde weiter zu entwickeln:

8.1 Das hauptamtliche Netzwerkteam - Beirat Jugend Neuenstein

Die Stadt Neuenstein legt schon seit einigen Jahren großen Wert auf die Kinder- und Jugendarbeit und bringt im ➲"Beirat Jugend" im Regelfall hauptamtlich im Kinder- und Jugendbereich tätige Menschen an einen Tisch, die sich über das Normalmaß hinaus für Kinder und Jugendliche engagieren. Dieses Gremium, das auch auf Anregung der Schule entstanden ist, tagt mindestens im Monatsabstand.

Im Beirat werden wesentliche Entscheidungen bezüglich der Kinder- und Jugendarbeit für den Gemeinderat vor- und aufbereitet, aber auch eine generelle Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Beispielsweise ist 2008 ein Leitbild für die Kinder-und Jugendarbeit (Anlage 26) in Neuenstein erarbeitet worden. Aber auch die Einrichtung eines Jugendreferates, eines Jugendraumes in der Schule, von Schulsozialarbeit, ein Projekt zur beruflichen Integration „Aufwind Hohenlohe", der Bau einer Schulmensa, Ganztagesbetreuungsangebote für Kinder von 1 - 14 Jahren und weitere Projekte gehen auf Initiativen aus dem Beirat zurück und konnten seit 2003/04 realisiert werden.

Mitglieder des Beirates:

- Bürgermeisterin
- Sachbearbeiterin Kinder- und Jugendarbeit Neuenstein
- Leiterin des Kinderhauses
- Leiter des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes Waldenburg
- Jugendreferenten der Stadt Neuenstein
- Schulleiter der Schule Neuenstein
- Kontaktperson des Allgemeinen sozialen Dienstes
- weitere Fachleute bei Bedarf

8.2 Projekt FiZ (Familie im Zentrum) Neuenstein - ehrenamtliche Vernetzer

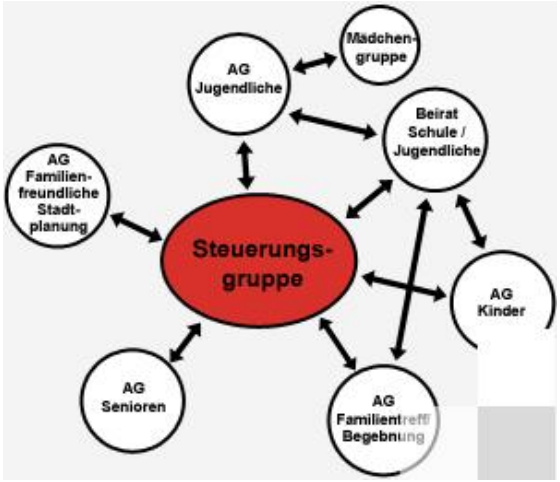
Ziel

Das Ziel von ➲FiZ ist die Entwicklung einer sozialen Infrastruktur für Familien, im Rahmen von Bürgerschaftlichen Prozessen in Neuenstein, und die Zusammenarbeit mit der Kommune. Gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern und hauptamtlichen Fachkräften aus verschiedenen Bereichen soll die Gemeinde familienfreundlicher gestaltet werden. Die Bedarfsanalyse vom Mai 2002 soll umgesetzt und den Bedürfnissen, wenn notwendig, regelmäßig angepasst werden.

Die Aktivitäten von FiZ und seinen Projekten sollen mit Hilfe der Presse innerhalb der Kommune und auch überörtlich bekannt gemacht werden. Durch die daraus resultierende Aufwertung des Ehrenamtes soll das Projekt seine feste Verankerung in der Gemeinde erfahren.

Umsetzung

Die Steuerungsgruppe von FiZ trifft sich in regelmäßigen Abständen ca. viermal im Jahr. Dort berichten die Vertreter der Arbeitsgruppen (AG Familienfreundliche Stadtgestaltung, AG Familientreff/ -begegnung, AG Kinder, AG Schule/Jugendliche und AG Senioren) über laufende und zukünftige Projekte ihrer AGs. Dadurch entsteht ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch, der die Vernetzung aller ehrenamtlichen Tätigkeiten in Neuenstein stetig verbessert. Bei auftretenden Fragen und Problemen werden Lösungen gemeinsam erarbeitet bzw. Überlegungen angestellt, wer oder was weiterhelfen könnte. Durch die Mitarbeit der Bürgermeisterin und der beiden Gemeinderäte sind auch die Stadtverwaltung und der Gemeinderat über das BE (Bürgerschaftliches Engagement) direkt informiert und können bei Bedarf einzelne Projekte mit ihrem Fachwissen oder ihrer Zustimmung unterstützen.



Die Mitglieder der Steuerungsgruppe, die Verantwortlichen der Arbeitsgruppen, die Mentorentrainerinnen und die Bürgermentoren haben ein Rede- und Berichtsrecht in den Sitzungen des Gemeinderates. Um die Arbeit in den Arbeitsgruppen möglichst effizient und qualifiziert zu gestalten, wurden vor Ort neun Bürgermentoren ausgebildet, die den Arbeitsgruppen mit Ihrem Wissen Hilfestellung leisten.

Regelmäßig werden Berichte über die Ziele und Projekte von FIZ in der Presse veröffentlicht und im Gemeinderat oder z. B. beim Wirtschaftsstammtisch vorgestellt. Das Projekt FIZ will nach außen offen sein und strebt Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Institutionen an.

Wer ist mit dabei?

- engagierte Bürgerinnen und Bürger
- Stadtverwaltung
- Bürgermeisterin
- Gemeinderat
- Steuerungsgruppe
- Arbeitsgruppen
- Jugendamt
- Schule
- Kindergärten
- Kirchen
- Vereine

- ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst)
- Volkshochschule
- Elternbeiräte der Kindergärten und Schule
- ausländische Mitbürger

Gründung
Im Mai 2002 fand auf Einladung der Stadt Neuenstein eine Auftaktveranstaltung statt. Diese wurde von einem Mitarbeiter des Landeswohlfahrtsverband Baden-Württemberg-Hohenzollern moderiert. Zu dieser Auftaktveranstaltung wurden Gemeinderäte, Eltern der Kindergarten- und Schulkinder, Vertreter der Vereine, Vertreter der Kirchen, Erzieherinnen und Vertreter der Schule eingeladen. Es wurde eine Bestands- und Bedarfsanalyse erstellt, wie familienfreundlich Neuenstein ist und noch werden kann. Dabei wurde die Struktur des Projektes „Familien im Zentrum“ erläutert, und die Grundpfeiler von FIZ, die Steuerungsgruppe (hauptamtliche und ehrenamtliche Mitglieder) und die ersten drei Arbeitsgruppen gegründet. Dies sind: AG Familienfreundliche Stadtgestaltung, AG Familientreff/ Familienbegegnung und AG Schule/ Jugendliche.

8.3 Frühkindliche Bildung und Erziehung, Ganztagesbetreuung

Der Minigarten als Schnupperkindergarten zum Übergang in den Kindergarten und die fünf Kindergärten Neuenstein ermöglichen mit abgestimmten, aber durchaus individuellen pädagogischen Konzepten eine optimale frühkindliche Bildung und Betreuung. Ergänzt durch die Betreuungs- und Bildungsangebote des Schülerhauses Kreativia können so Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Ende der sechsten Klasse regelmäßig und zuverlässig ganztägig (7.00 Uhr bis 17.00 Uhr) betreut werden. Selbstverständlich erhalten die Kinder in den Einrichtungen ein Mittagessen. Die Kinder und Jugendlichen des Schülerhauses Kreativia kommen zum Mittagessen in die Schulmensa. Alle Einrichtungen haben einen hervorragenden Personalschlüssel.

➲Intensive Kooperationen der Grundschule mit den Kindergärten sichern einen möglichst gelingenden Übergang zwischen den Einrichtungen. Auch mit dem Schülerhaus Kreativia gibt es vielfältige individuelle Absprachen über die Situation der Kinder und Jugendlichen, um eine gelingende Erziehungs- und Bildungsarbeit zu ermöglichen:

Jedem Kindergarten ist eine Grundschullehrerin zugeordnet. Sie gilt als erste Ansprechpartnerin für die Kindergärten.
Ihre Aufgaben sind:

- erste Kontaktaufnahme zu den Vorschulkindern in den Kindergärten
- Hospitation in den Vorschulgruppen
- Gestaltung von Angeboten für die Vorschulkinder in der Schule
- Einladung der Vorschulkinder zum Besuch in der Grundschule: In kleinen Gruppen kommen die Vorschulkinder zu uns an die Schule und erleben hier einen Schultag.
- Die Lehrerin steht den Erzieherinnen bei Elterngesprächen beratend zur Seite.

Runder Tisch Kindergarten- Grundschule
6 Wochen nach Schuljahresbeginn treffen sich Erzieherinnen und Lehrerinnen zum Austausch. Inhalte der Gesprächsrunde sollen Planungsschritte für das kommende Schuljahr, fachlicher Austausch, Rückmeldung über die ersten Schulwochen der Vorschulkinder sein.

Kennenlernnachmittag
Wünschenswert ist es, dass sich die Klassenlehrerinnen und die neu gebildeten Klassen vor den Sommerferien zu einem Kennenlernnachmittag treffen. Die Organisation dieses Nachmittags ist abhängig von der frühzeitigen Klassenbildung und Lehrerzuordnung.

Beobachtung der Vorschulkinder
Mit Hilfe eines Beobachtunsbogen werden die Vorschulkinder von uns an den Vormittagen im Kindergarten, an ihrem Schnuppertag in der Schule und bei der Schulanmeldung beobachtet. Diese Beobachtungen ergänzen die langfristigen Beobachtungen der Erzieherinnen und Eltern und sind ein weiterer Baustein hinsichtlich der Einschulungsentscheidung.

Weitere Kooperationselemente sind derzeit in Entwicklung.

8.4 Soziale Gruppenarbeit - S`COOL

Für wen ist das ➲Angebot?
Es gibt Angebote für alle Schüler an der GHS Neuenstein an ein bis zwei Nachmittagen in der Woche. Manche Aktionen werden für bestimmte Altersgruppen angeboten. An zwei Nachmittagen wird in einer kleinen, festen Gruppe gearbeitet, dort bei den Hausaufgaben betreut und gemeinsam Freizeit gestaltet. Wer an dieser Gruppe teilnehmen darf, entscheidet die Schulleitung zusammen mit Frau Bischof vom Jugendamt Hohenlohekreis. Ein Plan mit den Angeboten für eine bestimmte Zeit wird immer in der Schule aushängen. Die Angebote sind kostenlos!

Was wird angeboten?

- gemeinsames Erleben: zum Beispiel wilde Spiele im Freien, Spiele mit Naturmaterialien und Wasser
- miteinander spielen und reden
- gemütliche Spiele wie UNO und TABU, dazu Tee trinken, Kekse essen und viel Spaß haben
- gemeinsam aktiv und kreativ sein: Plätzchen oder Pizza backen, kochen, batiken, usw.
- Freizeit selbst gestalten
- Organisieren eines Schülercafes, Planen und Durchführen von Sportaktivitäten
- gemeinsam lernen
- Dinge praktisch erfahren und ausprobieren - was kann ich gut, wo liegen meine Stärken?

8.5 Jugendreferat und Jugendraum

Das ➲Jugendreferat wurde auf Bestreben der Schule in unserem Schulgebäude untergebracht, so dass eine optimale Vernetzung mit den Mitarbeitern des Jugendreferates besteht. Auch der Jugendraum der Stadt Neuenstein befindet sich im Schulgebäude.

Weitere Informationen: Homepage Jugendreferat

8.6 Berufewerkstätten

Ein wenig Theorie
Kinder heute wachsen in einer Welt auf, die das Erwachsen werden nicht nur erleichtert. Der Begriff der "veränderten Kindheit" wird in diesem Zusammenhang umfassend diskutiert und auch wir stellen fest, dass es weniger "Spiel"räume für Kinder und Jugendliche gibt, dass sich Familienstrukturen sehr stark verändern und dass letztendlich gänzlich differente Erziehungsvorstellungen existieren.

Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf die schulische Arbeit. Schule muss zunehmend Aufgaben übernehmen, die früher in Familie und Gesellschaft geleistet wurden. Ein Teilbereich ist die berufliche Sozialisation. Wie wir das in einem Teilbereich versuchen, lesen Sie im Weiteren.

Entstehungsgeschichte und Zielsetzungen
Möglichst früh und "hautnah" Kinder Berufsfelder erleben lassen, das war die Idee, die die Neuensteiner Berufstreffpunkte entstehen ließ.
Um das für weit über 150 Kinder und Jugendliche möglich zu machen, braucht man viele engagierte Partner. Frau Bürgermeisterin Eckert-Viereckel hat sich ebenfalls für die

Projektidee begeistert und tatkräftig mitentwickelt, letztendlich haben wir dann gemeinsam bei zwei Informationsabenden etwa 40 Neuensteiner Gewerbetreibende über das Vorhaben informiert. 35 waren anschließend hoch motiviert und bereit, während der Osterferien und Sommerferien ihre Betriebe und Arbeitsplätze für eine Gruppe von Kindern/Jugendlichen zugänglich zu machen.

Diese Ziele haben wir im Blick:

- früher Kontakt mit der Berufswelt
- Hemmschwellen abbauen
- mehr Berufe kennenlernen
- Mädchen für klassische Jungenberufe begeistern und andersherum
- Kreativität fördern
- Begabungen entdecken
- Menschen lernen sich kennen und profitieren von diesen „Kleinnetzwerken“
- Kinder frühzeitig für Technik begeistern
- "Netzwerk" in Neuenstein enger flechten

Das tun wir...
Die Berufstreffpunkte bestehen aus 2 Elementen:

➲Kinderwerkstatt
Während der Osterferien haben Kinder der 3. und 4. Klasse die Möglichkeit bei unseren Partnerbetrieben zu hospitieren, zu basteln und die Betriebe, bzw. die unterschiedlichen Berufsbilder zu erleben.

➲Berufewerkstatt in den Herbstferien
Jugendliche der 5.-7. Klasse erkunden Betriebe unter berufsspezifischen Aspekten, der Spaß an der Tätigkeit soll aber nicht zu kurz kommen.

Organisation
Unsere Partnerbetriebe beschreiben ihr Angebot in einem "Katalog". Dieser wird den Kindern zur Verfügung gestellt, die sich dann wiederum für bestimmte Angebote eintragen können. Bei zu hoher Nachfrage entscheidet das Los.

Materialien und Presse
Auf Klick finden Sie einige Materialien und Daten, die die Intentionen und erste Ergebnisse der "Neuensteiner Berufwerkstatt" näher erläutern.

Zu einem Bericht in der Hohenloher Zeitung…

8.7 Aufwind Hohenlohe

ist ein➲ aufwändiges Projekt zur Unterstützung der lokalen Vernetzung im Bereich der Berufsfindung. Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Schulhomepage unter: http://www.schule-neuenstein.de/1526

8.8 Handwerk als Schulfach

Handwerk zum Anfassen - so lautet das ➲neue Unterrichtsfach an der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Neuenstein. Ab dem Schuljahr 2010 können Schülerinnen und Schüler das Handwerk als reguläres Unterrichtsfach belegen. Ziel ist es, den Jugendlichen das Handwerk näher zu bringen und ihnen die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten sowie Karrierechancen aufzuzeigen. Für dieses Projekt haben mehrere Betriebe eine Bildungspartnerschaft mit der Schule vereinbart. „Das Engagement und die Unterstützung der ortsansässigen Handwerksbetriebe ist enorm und wir sind sehr froh, dass wir es geschafft haben, unseren Schülern ein so interessantes Wahlfach anbieten zu können“, berichtet Rektor Matthias Wagner-Uhl.

Bereits in diesem Schuljahr laufen erste Pilotprojekte im Rahmen dieser Bildungspartnerschaften. So fertigte vor kurzem eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7 Lerninseln, eine Art Stehtische um die vorhandenen Stützsäulen des Schulgebäudes. Das Untergerüst, sogenannte Manschetten,

bauten die Schülerinnen und Schüler unter fachmännischer Aufsicht im Metallbaubetrieb Ambrosch in Neuenstein. Die Tischplatten werden im Technikunterricht hergestellt. Bei den Schülern kommt das gut an. „Es ist toll und interessant hier im Betrieb. Man lernt ganz andere Sachen als in der Schule“, so Helin Bekler. Meyleen Thieringer ist begeistert, dass sie eine technische Zeichnung endlich verstanden hat. „Man merkt, dass auch Mädchen einen Beruf im Metallbereich erlernen können“, berichtet sie.

Als nächstes werden die beteiligten Betriebe Anfang Juli ihr jeweiliges Gewerk im Schulunterricht vorstellen.

Die Grund- und Hauptschule Neuenstein hat gemeinsam mit der Handwerkskammer Heilbronn-Franken die Bildungspartnerschaften aufgebaut. Neben der Firma Ambrosch gehören noch die Unternehmen Karl Hüftle GmbH, Gebert - Möbelgestaltung, MAN Truck & Bus Deutschland, Energie- und Gebäudetechnik Schnell, Bauunternehmung Roland Megerle, Metzgerei Roland Breutner, Fenster Keller Neuenstein und Fenster- und Glasfassadenbau Dick zu dem Netzwerk.

8.9 Berufsintegration - Coaching

Stand analysieren - Ziele definieren - erfolgreich sein

- Wo stehe ich bei der Berufswahl?
- Welche Schritte habe ich schon unternommen, um meinen Wunschberuf zu finden?
- Kenne ich die richtigen Ansprechpartner?
- Ist mein Lebenslauf OK?

Diese und weitere Fragen klärt Frau Virág Stumpf mit unseren Schülerinnen und Schülern und ist dabei eine praktische “Vernetzerin”.

Ein begleitendes Coaching unterstützt die Jugendlichen bei der herausfordernden Berufswahl. Ziel ist, dass möglichst alle Jugendliche nach Abschluss unserer Schule in weiteren schulischen oder beruflichen Ausbildungsgängen untergekommen sind.
In den zurückliegenden Jahren waren unsere Absolventen, auch dank der Unterstützung von Frau Stumpf, diesbezüglich erfolgreich.

8.10 CLUB OF ROME Schule - nationale Vernetzung

Im Jahr 2004 haben wir beschlossen, uns an einem national ausgeschriebenen Schulwettbewerb des Club of Rome Deutschland zu beteiligen. Unter ca. 150 Bewerbern aus ganz Deutschland wurden 23 Schulen ausgewählt, die sich auf einen 5 Jahre andauernden, umfangreichen Entwicklungsweg mit einer abschließenden Zertifizierung begaben. Im Jahr 2009 wurden wir als eine von 16 Schulen erfolgreich zertifiziert und sind ➲festes Mitglied im Netzwerk der CLUB OF ROME Schulen in Deutschland.

CLUB OF ROME
SCHULE

Unser Schulleiter, Matthias Wagner-Uhl, ist gewähltes Mitglied des Leitungsgremiums der CLUB OF ROME Schulen.

Nahezu alle Bewerbungsschritte, sowie ausführliche Dokumentationen zu Zielen, Inhalten und Arbeitsweisen unserer CLUB OF ROME Schule finden Sie in unserem Schulwiki unter Schulentwicklung von 2005 - 2009.

Zur Arbeit der CLUB OF ROME Schulen
CLUB OF ROME Schulen wollen neue Maßstäbe beim Lernen setzen - mit einem Bildungsangebot, das konzeptionell, methodisch und inhaltlich den Leitgedanken des CLUB OF ROME entspricht. Nachhaltige Bildung, Kompetenzentwicklung und Wissenstransfer stehen im Zentrum des Netzwerkes, das seine Innovation aus einem Erfahrungshintergrund mit vielfältigen, sich ergänzenden Schulreformschwerpunkten gewinnt.

Was zeichnet Club of Rome Schulen aus?
Wissen wollen - Eine neue Kultur des Lernens: Selbstverantwortung, Teamarbeit und Projektorientierung sind die Schlüssel zu einer Offenen und Bewegten Schule, die Freude macht, exzellente Leistungen ermöglicht und den Bildungshorizont über den engen Schulbereich hinaus weitet.

Gewissen entwickeln - Nachhaltigkeit als Grundverständnis: Ziel ist das Begreifen vielfältiger globaler Zusammenhänge und ihrer lokalen Bedeutung sowie der Respekt vor kultureller Identität. Verantwortung wird eingeübt, im Schulalltag wie in lokalen, regionalen oder globalen Bezügen.

Bewusst handeln - Freiraum für Persönlichkeiten: Intensive Förderung individueller Begabungen und Talente und ein Schulklima, das die Unterschiedlichkeit der Schüler respektiert, das Selbstbewusstsein stärkt und den Menschen ganzheitlich mit Körper, Geist und Seele begreift.

Was heißt das in der Praxis?
CLUB OF ROME Schulen begreifen sich als lernende und offene Systeme. Sie verankern ihre Schulentwicklung im sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umfeld. Impulse und Ressourcen für Bildung werden durch gezielte Grenzüberschreitung und Kooperation mit externen Partnern gewonnen und einbezogen.
CLUB OF ROME Schulen leben Respekt, Toleranz und Vielfalt. An die Stelle von Kontrolle und Misstrauen tritt eine Vertrauenskultur.

CLUB OF ROME Schulen pflegen ein positives Menschenbild und ermöglichen selbstorganisiertes Lernen. Im Mittelpunkt steht der Mensch, der vielfältig und individuell einzigartig ist.

CLUB OF ROME Schulen verstehen Lernen und Leistung nicht als Anhäufung von Wissen, sondern als Erarbeitung lebenstauglicher fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen.

CLUB OF ROME Schulen pflegen eine Fehler- und Konfliktkultur. Fehler und Konflikte erzeugen Reibung - dieser bedarf es, um herausragende Lösungen zu entwickeln.

CLUB OF ROME Schulen haben ein ganzheitliches Welt- und Menschenbild. Es geht immer und zuerst darum, das Ganze in den Blick zu nehmen. Gemeint ist der ganze Mensch, mit "Kopf, Herz und Hand", aber auch die ganze Schule, die Stadt, die Region, das Land, die Menschheit und der gesamte ökonomisch-ökologische Kreislauf. CLUB OF ROME Schüler lernen, sich ebenso in der Welt zuhause zu fühlen wie in ihrer Region: "Think global, act local".

9. Zum Abschluss

Unsere Möglichkeiten sind begrenzt – von dem was wir für unmöglich halten. (Ernst Ferstl)

Wir freuen uns, dass seit vielen Jahren immer wieder auch Kollegen aus anderen Schulen und Institutionen unsere Arbeit interessant und anregend finden.

Bereits in der Vergangenheit waren wir Hospitationsschule für die neuen Bildungspläne und als Multimedialernwerkstatt des Landes eine vielbesuchte Schule. Auch bezüglich der Umsetzung des Ingelfinger/Neuensteiner Modelles/ Kurswahlsystems im Zusammenhang mit der Einführung der Projektprüfung, der Fächerverbunde und des Bildungsplanes 2004 waren wir ein häufig gern besuchter Ort.
Multiplikatoren unserer Schule sind lokal und in ganz Baden-Württemberg in diesem Zusammenhang und bei vielen weiteren Themen gefragte Gäste.

Wir betrachten es als alltägliche Aufgabe, unsere alltagstauglichen und unter realistischen Schulbedingungen positiv geprüften Entwicklungen an interessierten Besuchern weiter zu geben. In diesem Zusammenhang wird nahezu alles sehr zeitnah auch auf unserer Schulhomepage vorgestellt.

Unsere Innovationen im Bereich der Personalisierung und Individualisierung sind allerdings bisher nur sehr zurückhaltend öffentlich dargestellt, da wir während des laufenden Bewerbungsverfahrens um die Gemeinschaftsschule unsere Ideen, Umsetzungen und Entwicklungen nur im vorliegenden Antrag beschreiben. Wir möchten damit vermeiden, dass unsere Praxis für Anträge anderer Schulen unreflektiert und unerprobt kopiert wird.

Insgesamt sind wir uns sehr bewusst, dass innovative Schulen, die die Möglichkeit bekommen, eine neue Schulform zu erproben, die Aufgabe haben, die gewonnenen Erfahrungen motivierend zu multiplizieren und sich in einem Netzwerk der Gemeinschaftsschulen zu engagieren.

Diese Aufgaben sehen wir als sehr bereichernd und freuen uns darauf.

SCHULE Neuenstein
Grundschule und Werkrealschule

Schule Neuenstein
Öhringer Str. 2
74632 Neuenstein
07942-91170
Rektor Matthias Wagner-Uhl
Konrektorin Eva Diem